

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 M. 20 Pf., durch die Postträger und die Post bezogen 1 M. 30 Pf., durch den Hausbesitzer 1 M. 40 Pf. Einmalnummer 5 Pf.  
Verkauft wöchentlich 4 mal wöchentlich 10 Pf., mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Sonntag in den Postämtern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
s seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeilezeitung oder deren Raum 8 Pf., für drei Wochen 20 Pf., für sechs Wochen 35 Pf., für einen Monat 50 Pf., für drei Monate 1 M. 20 Pf., für sechs Monate 2 M. 20 Pf., für ein Jahr 4 M. 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur auf unser Geschäftsblatt sowie sämtlichen Anzeigenblättern eingezogen.  
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —  
für anverwandte Einrichtungen wird keine Gewähr übernommen.

## Deutschlands auswärtige Politik vor dem Reichstage.

Der Reichstag berendete am Donnerstag die zweite Etatsberatung und vertagte sich hierauf bis zum 24. April. Das Haus war nur mäßig besetzt, wohl aber waren die Tribünen dicht gefüllt mit einem erwartungsvollen Publikum, das sich auf die Darlegungen des Reichskanzlers zum Marokkoangelegenheit geipigt hatte.

Fürst Bälou ergriff sofort bei seinem Etat das Wort. Er legte sich möglichst Zurückhaltung auf angeht die beiden Schmas der Konferenzergebnisse von Algerias. Den deutschen Unerbändern sprach er seine Anerkennung aus. Erreicht ist, das Deutschlands Würde gewahrt bleibe und das Prinzip der offenen Tür für den internationalen Welthandel anerkannt sei. Der Reichskanzler glaubt, das wir jetzt „mit mehr Ruhe ins Weite blicken dürfen, die Konferenz habe ein für Deutschland und Frankreich gleichbedeutendes, für alle Kulturländer nütziges Ergebnis geliefert.

In der Debatte, die sich an diese Ausführungen des Reichskanzlers knüpfte, wurden die Leistungen der deutschen Diplomatie von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, anerkannt. Zuerst äußerte sich der Zentrumsabgeordnete Herr v. Hertling in diesem Sinne, der zugleich die Hoffnung auf dauernde bessere Beziehungen mit Frankreich ausdrückte unter Hinweis auf die Leistungen der deutschen Völkervereinigungen in Courrières. Was Herr v. Hertling weiterhin über Deutschlands auswärtige Beziehungen sagte, wobei er die einzelnen Mächte der Reihe nach durchging, gab in der Hauptsache ein richtiges Bild der Verhältnisse, namentlich sich nachweisend, das Österreich-Ungarn jetzt unter einig zuverlässiger Bundesgenosse liege. Unschätzbare waren seine Verweise, Italien, „Eritrator“, mit Frankreich durch rabulale, antiklerikale Unterführungen zu erklären und den Umstand, das Deutschland in der Welt isoliert dastehe und viel gehäht werde, daraus hervorzuheben, das die Revolutionäre des Auslandes Deutschland als einen Hort der christlich-konservativen Elemente betrachteten. Ausbund gegenüber empfahl Herr v. Hertling, den deutschen Geldmarkt für Anleihen zu sperren. Er schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens zur Politik des Fürsten Bälou. Dieses Vertrauen hat B e b e l nicht, der sich bemühte, den Fürsten Bälou als Stümper in der auswärtigen Politik gegenüber dem Fürsten Bismarck hinzustellen.

Während der Beheben Rede ereignete sich der dauerliche Zwischenfall mit der Erkrankung des Reichskanzlers, worüber wir bereits gestern telegraphisch berichtet haben. Die Sitzung wurde auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen berendete zunächst Bebel seine Rede. Hierauf lobte Graf Limburg-Sittum die deutschen Vertreter in Algerias als Schüler Bismarcks und fügte dann noch einige deplizierte Bemerkungen hinzu gegen das Reichstagsabtritte und die Diätenzahlung an den Reichstag. Der Nationalklubrats Wasseremann zog aus den Vorgängen in Algerias die Lehre, das Deutschland zu Lande und zu Wasser stark gerüstet sein müsse; im Innern müssen sich die bürgerlichen Parteien noch enger als bisher gegen die Sozialdemokratie zusammen schließen. Redner hatte seiner Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bälou den Wunsch nach baldiger Genehmigung des Reichskanzlers vorausgeschickt, welchem Wunsch sich Dr. Müller-Sagan namens der freiwiligen Volkspartei von ganzem Herzen anschloß. Der freiwilige Abgeordnete erklärte es für eine befriedigende Lösung der Marokkofrage, das Deutschland ohne das Danaergeschehn einer vorherrschenden Stellung in einem Hafen oder der Teilsaberschaß am Polietors weggenommen sei; der Chinaindustrie könne hier eine Lehre sein. Es genüge, wenn Deutschland in Marokko gleichberechtigt mit andern Kulturstaaten dasteh. Eine die Demonstrationen von Tanger würde freilich das Endebringen von Algerias zweifellos sein. Hoffentlich würden

die Ueberraschungen auf der einen und die Verhehungen auf der andern Seite nun ein Ende nehmen, die Deutschland isolierten und mit Frankreich und England zu brouillieren drohten. Dem Lebensinteresse aller Völker sei am besten mit friedlicher Kulturarbeit gebient. Die alte Diplomatie habe sich überlebt, die Heldentaten der Deutschen in Courrières hätten mehr für die guten Beziehungen der Nationen geleistet in wenig Tagen als die gesamte Diplomatie der Kulturländer in Algerias.

Weiterhin sprachen noch Uebermann von Sonnenberg, Schrader, Dr. Arendt und nochmals Herr v. Hertling sowie Bebel in polemischen Erwidierungen. In fast allen Nebenlehre der Ausdruck der Teilnahme am Befinden des Reichskanzlers wieder. Abg. Schrader äußerte sich etwas skeptisch über das Ergebnis der Marokko-Konferenz.

Nach Erledigung des Etats des Reichskanzlers wurde der Etat des Auswärtigen Amtes bei im ganzen unerheblicher Debatte erledigt. Die sonstigen Etatskreise, das Etatsgesetz und der Nachtragetat passierten debattelos die zweite Lesung.

## Der Ohnmachtsanfall des Reichskanzlers Fürst Bälou

wird nach der Versicherung der Ärzte hoffentlich ohne unangenehme Folgen verheben. Wie halbamtlich gemeldet wird, konnte der Reichskanzler, nachdem er in dem Reichstagsgebäude einige Zeit ruhig geschlafen hatte, sich um 3<sup>1/2</sup> Uhr nach seinem Palais begeben. Die Ursache des Ohnmachtsanfalls ist vornehmlich in geistiger Ueberanstrengung und dann auch in einer Infuzenza zu suchen, an der der Reichskanzler in den letzten Tagen gelitten hat. Er hatte bereits am Dienstag Medizin nehmen und am Mittwoch den ganzen Tag das Bett hüten müssen. Der erste, der bemerkte, das dem Reichskanzler ein Unwohlsein zugesessen war, war der Abg. Bachem. Während die Ärzte Dr. Mugdan und Dr. Becker sich um den Kanzler bemühten, stieg der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat v. Löbell, ihm eine Flüssigkeit ein und reichte ihm eine Pfeffermünztablette. Fürst Bälou erholte sich schließlich und konnte dann nach einiger Zeit in das für ihn reservierte Zimmer überführt werden.

Den Kaiser traf die Nachricht von dem Unfall des Reichskanzlers in dem Kabinett des zweiten Gardebrigadier-Regiments, wo er zum Frühstück weilte. Der Monarch begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude. Bei seinem Eintreffen schloß der Fürst. Der Kaiser verweilte daher zunächst im Nebenraume. Die Kaiserin fuhr gleichfalls vor dem Reichstagsgebäude vor, ließ sich den Chef der Reichskanzlei v. Löbell an den Wagen bitten und sich von diesem Bericht über das Befinden erkant. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses, zuerst im Gespräch mit der Fürstin Bälou, dann mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem und anderen Würdenträgern, wie den Staatssekretären Grafen v. Posadowsky und Herrn v. Tschirschky. Da aber der Schlaf des Fürsten nicht gehort werden sollte, so verließ er um 3 Uhr 15 Minuten das Gebäude. Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Präsident Graf v. Ballestrem und Herr v. Löbell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Leibarzt Dr. Iberg an das Krankenzimmer entsendet. Die Fürstin v. Bälou, die schnell herbeigeholt werden konnte, da sie sich während der Reichstagsbehandlung in der Diplomatentage befand, zeigte sich während der Ohnmacht ihres Gemahls gefaßt und unterhielt sich, während der Fürst schlief, ruhig mit den anwesenden hohen Militärs.

Zu der Ueberführung des Reichskanzlers aus dem Reichstagsgebäude in das Palais erfahren wir noch, das Fürst Bälou in eigenen Wagen in Begleitung des Prof. Renvers in das Palais des Reichskanzlers

gebracht wurde. Von dem Präsidialzimmer wurde der Erkrankte in einem Rollstuhl nach dem Portal Nr. 4 gefahren und dort von Prof. Renvers und seinem Begleiter in den Wagen geboten.

Während des Ohnmachtsanfalls des Fürsten Bälou im Reichstage ist das Parlament auf einige Zeit ohne Präsidenten gewesen. In der „Nat.-Ztg.“ heißt es nach einer Schilderung der näheren Umstände bei der Erkrankung des Reichskanzlers: „Zwischen stand Vizepresident Graf Stolberg in höchster Raslosigkeit auf dem Podium des Präsidenten und schaute auf das Durcheinander hernieder; Präsident Graf Ballestrem war gleichfalls unten im Saale. Plötzlich verließ Graf Stolberg seinen Sitz. Der Präsidentenstuhl war für einige Minuten unbefestigt, das Haus hatte augenblicklich keinen Leiter, seinen Hüter der Geschäftsordnung. Aber auch Bebel, der schon seit einer halben Stunde sprach, verstumte. Er blieb sitzen am Rednerpult stehen und blickte schweigend auf die Gruppe, die den ersten Stuhl am rechten Bundesratsstische umgab. Endlich trat auch Graf Stolberg einen Entschluß gefaßt, er begab sich wieder zum reichsbergerschiedenen Esstisch und verknüpfte nach einem für seine Gewohnheiten ungewöhnlich gedämpften Glanzzeichen, das die Sitzung unterbrochen sei.“

## Ueber die Personentarifreform.

mit der sich die Konferenzen am 2. und 3. d. M. im preussischen Eisenbahnministerium beschäftigt haben, meldet die „Köln. Zeitung“ offiziös in Ergänzung der Nachricht der „Nordd. Allg. Ztg.“, das als Grundlage für die Reform von allen beteiligten Staaten die Vorlage angenommen wurde, die seinerzeit das preussische Verkehrsministerium dem preussischen Landesessenbahnrat gemacht hat. „Die einzelnen Eisenbahnstaaten werden immer die neuen Tarife für ihr Gebiet aufzustellen und zu berechnen haben, während dies für den direkten Verkehr von Staat zu Staat in gemeinschaftlichen Kommissionsabteilungen geschehen wird. Auch bestimmt jeder Staat für sich, welche Schnellzüge mit Zuschlägen zu belegen sind. Es darf aber angenommen werden, das die von Preußen hierzu in Aussicht genommene Regelung als Muster dienen wird, das also nur die dem großen durchgehenden Verkehr dienenden Züge mit Zuschlägen beauftragt werden, das aber Schnellzüge, die mehr oder weniger auch den Lokalfahrt vermitteln, von Zuschlägen freibleiben.“ Es würden dann durch die Zuschläge alle D-Züge und von den jetzigen Schnellzügen etwa ein Drittel getroffen werden. Die preussischen Eisenbahndirektionen werden in der nächsten Zeit mit der Aufstellung der Tarife beginnen. Die Aufstellung und die Durchlegung der Tarife wird eine sehr geraume Zeit in Anspruch nehmen. Um die Erledigung von Eingestiegen bei der Personentarifreform vorzubereiten, wird am 23. April in Stuttgart ein Ausschuss von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen zusammentreten. — Wenn ein volles Drittel der jetzigen Schnellzüge, abgesehen von den D-Zügen, der Zuschläge unterworfen wird, so bedeutet das für einen sehr großen Teil der Reisenden eine Verteuerung. Dazu kommt noch der Wegfall des Freigepäcks und die Aufhebung sonstiger Fahrpreiserleichterungen. Wir fürchten, von der Personentarifreform werden schließlich nur die „Besien am grünen Tisch“ erfreut sein, für die sich daraus eine Vereinfachung der Verwaltung ergibt. Das Publikum aber wird der Leidtragende sein.

## Politische Uebersicht.

Das Abkommen in Algerias bezeichnet das leitende liberale Blatt Englands, die „Westminster Gazette“, als „fair and satisfactory“ und erkennt die verhältnismäßige Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die „Westminster Gazette“ hofft, jetzt nach Beendigung des Marokkofreites, auf die von dem Blatt

sehr herbeigewünschte Ausöhnung mit Deutschland. Die entente cordiale enthält keine Spitze gegen Deutschland. — Eine neue Friedensära erwartet jetzt auch der „Radikal“: Er schreibt über die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Bergleute, die in Gourrières Rettungsbedienste laien: „Am Tage nach dem Abschluß der Konferenz in Algeciras darf man diesen Worten des Kaisers ohne optimistische Uebertreibungen einen besonders herzlichen Charakter beimessen; man kann in dieser Kundgebung einen lebendigen und ergreifenden Kommentar zu dem soeben in Algeciras unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hatte ein herberdiger Ton und eine herberdi zu den Herzen Aller sprechende Gebärde gemangelt. Nun ist dieser Ton und diese Gebärde unerwartet und höchst eindrucksvoll auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar schwebt an dem von Feuererschein geröteten Himmel von Gourrières die Friedensstaube mit dem Delwieg.“

**Oesterreich-Ungarn.** Der Entwurfsplan, der den Gegenstand der Beratungen zwischen Baron Fejervary und Kossuth bildet, wurde nach der „Köln. Ztg.“ durch Vermittlung eines Freundes Kossuths den Koalitionsführern mitgeteilt. Nachdem diese Geneigtheit zeigten, den Plan zu erwägen, ertheilte der hieron benachrichtigte Monarch am Mittwoch Fejervary den Auftrag, mit Kossuth zu verhandeln. Die Bedingungen der Krone betonen darin, es möge ein Kabinett zur Leitung der Neuheiten eingesetzt werden, in das drei Männer der Kossuth-Partei und je ein Mann der Volks- und der Verfassungspartei berufen würden. Der neue Reichstag müßte sofort die Vorlegung der dringenden Staatsnotwendigkeiten, darunter das erhöhte Rekrutement und das erhöhte Budget sowie die Finanzierung der Handelsverträge und die Erstellung eines Wohlstandsumrisses für Fejervary bewerkstelligen; sodann käme die schleunige Durchführung des allgemeinen Wahlrechts auf Grund des von Kossuth und Gausch ausgearbeiteten Entwurfs. In der Beratung mit Fejervary erklärte Kossuth diesen Plan für nicht ausführbar. Nachdem Kossuth mit den Führern der Verfassungspartei und der Volkspartei beraten hatte, verständigte er telegraphisch den inwischen in Wien eingetroffenen Baron Fejervary, die Bedingungen erschienen unannehmbar. Obwohl sich allgemein große Geneigtheit zeigt, Frieden zu schließen, ist nur sehr geringe Hoffnung auf ein Zustandekommen der Entwurfsung. Der leitende Koalitionsausschuss wird erst morgen endgültige Beschlüsse fassen. — Ministerpräsident Baron Fejervary erklärte einem Vertreter des ungarischen Korrespondenzbureaus, seine gebräuchliche Unterredung mit Kossuth sei in der Weise zustande gekommen, daß ein Mitglied der Kossuthpartei mit Zustimmung des Parteiführers zu ihm gekommen sei und ihm einen Vorschlag zur Lösung der Krise unterbreitet habe, der dann mit Genehmigung des Königs dem Gegenstand der gebräuchlichen Beratung zwischen dem Ministerpräsidenten und Kossuth bildete. — Dem „Börsen-Kur.“ wird aus Wien gemeldet: Baron Fejervary unterhandelt am Donnerstag erfolgreich mit dem Oppositionsführer Geza Koltanyi, morauf Kossuth und Graf Andrássy zu einer Audienz beim Kaiser telegraphisch berufen wurden. Man glaubt nunmehr, das das Zustandekommen eines Koalitionskabinetts gesichert ist.

**Spanien.** Der König wird am 17. d. M. nach Madrid zurückkehren und am 22. nach London abreisen. — Da die Behörden in Jerez den Erpressungen ausgebreiteter Arbeitertrupps gegenüber, die das Land durchziehen, ohnmächtig sind, sind Truppen verlangt worden.

**Japan.** Japan will, wie das „Neuerische Bureau“ aus Tokio erfährt, bevor die bald zu erwartende Öffnung der ganzen Manchuerei für den fremden Handel erfolgt, zunächst den Verkehr von ausländischen Schiffen in Taungkoo zulassen.

**Südafrika.** Zum Aufbruch in Natal berichtet ein Telegramm aus Durban, die Truppen, die bei Impanza gemannungen wurden, ihr Lager aufzugeben, haben nach einem heftigen Kampfe Greytown wieder erreicht. Eine andere Abteilung, die Frauen und Kinder zurückführte, die bei Keates Drift abgeschritten worden waren, wurde angegriffen, gelangte aber, indem sie Kett machte und sich auf eine Entfernung von sechs Meilen den Rückzug erkämpfte, nach Greytown. Drei Kommandeure wurden getötet und mehrere verwundet. — Von Natal sollen eine Batterie Artillerie und eine Kompanie Infanterie nach Greytown geschickt werden, um die Operationen gegen den ausrüstigen Häuptling Yamata zu unterstützen. Wie eine Depesche aus Greytown meldet, haben die Rebellen einen Angriff gemacht und einen Teil der gegen sie ziehenden Truppen abgeschnitten. Auf englischer Seite sind fünf Mann verwundet worden.

### Deutschland.

Berlin, 6. April. Der Kaiser sprach am Donnerstag vormittag nach seinem Spaziergang im Tiergarten beim Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirschky vor und hörte dann im Kgl. Schloß die

Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Das Frühstück nahm der Kaiser im Offizierslokal des 2. Garde-Dragoonregiments ein und hörte hierauf einen Vortrag des aus Afrika zurückgekehrten Oberleutnants Auer v. Herrnharts.

— (Der Kaiser) fandte auf das Begrüßungs-telegramm des Oberbürgermeisters von Krefeld folgende Antwort: „Ich danke Ihnen und der Bürgerschaft für Ihren Gruß. Der geistige unvergeßliche Tag war der großartige Ausdruck patriotischer Gesinnung der Stadt, welche heute mit dem Offizierskorps der 11. Infanterie die Zukunft feiert. Walte Gott, daß dieselbe für beide Teile eine glückliche sei. Wilhelm I. R.“

— (Der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte) hat sich am Donnerstag nach Rom zur Teilnahme an dem Weltpostkongress begeben und wird infolge dessen für längere Zeit von Berlin abwesend sein.

— (Der Bundesrat) hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes für Glastöcherungen betreffend die Grundsteuer die Zustimmung erteilt und den Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Weiten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen vom 4. Juli 1905 angenommen. — Soweit die halsamtliche Nachricht. Von einem Beschluß des Bundesrats über die Diätenvorlage verlautet nichts.

— (Eine deutsche Reichsanleihe) von 260 Mill. Mark und eine preussische Anleihe von 300 Mill. Mark wird demnächst, wie der Reichsbankpräsident Koch dem Vertreter der Berliner Banken mitteilt, begeben werden zum Satz von 3 1/2 Prozent. Der Uebernahmefuß ist 99,40 Proz., der Submissionsfuß 100,10 Prozent.

— (Zur Charakteristik des Gouverneurs von Putzamer) erzählt die sozialdemokratische „Münch. Post“ folgendes: „In seinen fröhlichen Jugendtagen war Janko erst Burfche des feudalen Leipziger Korps (jetzt eingegangen) der Weisner, und tat als solcher später das ebenso feudale weißbismarckische Korps der Freiburger Haffoborunen auf. Beide Korps waren aber genötigt — infolge gewisser sehr — unschöner Handlungen — ihm nicht nur das Band zu entziehen, sondern ihn cum infamia (als ehrlös) zu exkludieren, ihn also für die Ehre vollständig verlustig zu erklären. Man denke, das geschah dem Sohn des allmächtigen Ministers, daraus kann man auf die Handlungen einen Rückschluss ziehen. Vater Putzamer setzte es dann — nachdem sein Sohn natürlich gänzlich unmöglich für den Staatsdienst durch die Exklusion gemacht war — nach vielen Jahren nur durch die mächtige Unterstützung des „alten Herrn“ Otto Bismarck durch, daß diese Exklusion in perpetuelle Demission (Ausschluß für immer) umgewandelt ward, womit die Ehre freilich nur auf das notwendigste gesichert wurde. Im Inlande ging das Dienen noch immer nicht, so wurde der Junge nach Afrika expediert, um dort den Häuptlingen zu imponieren.“

— (Ueber die Anlage der Bestände der Versicherungsanstalten) wird in dem neuesten Heft der „Ämlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ eine Uebersicht gegeben, die nach mancherlei Richtung Anlaß zur Kritik gibt. Darnach waren von sämtlichen Versicherungsanstalten bis zum 31. Dezember 1905 hergegeben für den Bau von Arbeiterwohnungen ja. 151 Mill. Mk., zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses ja. 76 Mill. Mk., für den Bau von Kranken- und Genußgesellschaften, Arbeiterkolonien, an Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrtsanstalten ja. 211 Mill. Mk., für eigene Veranstaltungen (Krankenbäuer, Heilanstalten, Genußgenossenschaften, Invalidenhäuser usw.) ja. 36 Mill. Mk. Gegen das Vorjahr ist in allen vier Gruppen eine Zunahme eingetreten, die bei der Gruppe II, Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses, sich allerdings nur auf ja. 2 Mill. Mk. beläuft. Nun sind die Zwecke, die mit den Geldern dieser Gruppe verfolgt werden, sicherlich zum Teil auch vom Standpunkte der Arbeiter als gute anzuerkennen, der Bau von Kleinbahnen, die Verbesserung der Wege usw. als Fortschritte zu begrüßen. Man kann jedoch sozialdemokratischen Blättern nicht Unrecht geben, wenn sie der Meinung sind, daß für diese Zwecke andere Mittel flüssig gemacht werden als die Gelder der Invalidenversicherung, welche direkt bezw. indirekt von den Arbeitern aufgebracht werden und einen Teil des Arbeitslohnes bilden. — Auf der anderen Seite zeigt sich in Gruppe IV, Anlage für eigene Veranstaltungen, ein bedauerlich geringer Prozentsatz in der Steigerung der Anlage. Die Versicherungsanstalten könnten für Krankenhäuser, Lungenheilstätten, Invalidenhäuser usw. sicherlich noch größere Summen verwenden, da diese Einrichtungen auch wirklich im vollsten Maße den Arbeitern zu gute kommen. Um so beachtender ist es, daß mehrere Versicherungsanstalten, die in dem agrarischen Osten natürlich an der Spitze, für derartige Veranstaltungen noch keinen Pfennig aus-

gegeben haben. Ebensovienig ist es zu billigen, daß nicht weniger als ja. 51 Mill. Mk. für konfessionelle Unternehmungen verlichen worden sind, die mit den materiellen Interessen der Arbeiter in keinerlei Zusammenhang stehen und an die daher Gelder der Versicherungsanstalten grundsätzlich nicht verlichen werden sollten.

— (Ueber den Umbau der Kaiserjacht „Sohenzollern“) lesen wir in der halsamtlichen „Marinerundscha“: Die „Sohenzollern“ sind anstelle der bisherigen vier Doppel-Zwillingessel neun Wasserrohrtessel, Sötkem Schutz, erhalten und über allen vier einfachen Zwillingessel gegen vier neue ausgetauscht. Der durch Einbau der Wasserrohrtessel erlangte Gewinn an Raum und Gewicht wird für schiffbauliche Einbauten und Aenderungen, welche die Schwimmfähigkeit des Schiffes erhöhen sollen, ausgenutzt. Insbesondere werden zu beiden Seiten der Kessel Stöckerbunker eingebaut und anstelle der früheren zwei großen vier kleinere wasserdichte Kesselräume abgeteilt. Die Reparatur wird voraussichtlich über 1 Jahr in Anspruch nehmen und dem seit 14 Jahren ununterbrochen in Dienst befindlichen Schiff wieder die erforderliche Sicherheit geben. Das hohe, die gesunde Lebensdauer für seine Kreuzer demnächst erreichende Alter der Jacht wird trotzdem in den nächsten Jahren den Ersatz durch einen Neubau notwendig machen. Ueber den Zeitpunkt der Auslieferung der „Sohenzollern“ und den Uebergang der Besatzung auf den Dampfer „Hamburg“ der Hamburg-America-Linie wird später Bestimmung getroffen werden.

— (Rosa Luxemburg) soll, wie der Warschauer Mitarbeiter der „Post-Ztg.“ schreibt, vor das Kriegsgericht gestellt werden. Ueber die Begleitumstände ihrer Verhaftung teilt der Korrespondent aus angeblich zuverlässiger Quelle mit: Nach ihrer Ankunft in Warschau lohierte sie sich unter fremden Namen im Pensionat der Frau Walewska ein, wo sie sich mit schriftstellerlicher Arbeit beschäftigte. An der Propaganda der hiesigen Sozialdemokratie nahm sie keinen Anteil und besuchte keine einzige ihrer Versammlungen. Von ihrer Anwesenheit in Warschau wußten nur vier oder fünf Parteimitglieder. Die Polizei wurde erst später durch eine Denunziation aufmerksam auf sie gemacht. Am 1. März beschlagnahmte Rosa Luxemburg mit dem 12 Uhr-Nachzuge abzureisen, aber schon um 8 Uhr abends drang Polizei in ihre Wohnung ein. Die Polizisten hatten den Befehl, sie ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Durchsuchung, zu verhaften. Rosa Luxemburg wurde sodann nach dem Polizeigefängnis gebracht und von dort am nächsten Tage nach dem Untersuchungsgefängnis übergeführt. An demselben Tage wurde bei ihrer Schwester und ihrem Bruder eine Durchsuchung vorgenommen, doch fand man außer einigen Photographien die beschlagnahmten worden sind, nichts vor. — Wenn diese Nachricht zutreffend ist, so hat die deutsche sozialdemokratische Presse vergeblich ihre bombastischen Redensarten über den „Heldenmüt“ Rosa Luxemburgs losgelassen.

— (Das Berliner Gewerkschaftshaus) am Engelshof entwickelt sich immer mehr zu einem Schmerzenskind der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Der soeben erichene 6. Geschäftsjahr schließt wieder mit einem Verlust von 325,54 Mk. ab. Die Ursache dieses Verlustes erblickt man in dem ungenügenden Bierkonsum der Berliner Arbeiter. Der Bericht sagt darüber, daß der Bierabsatz gegen das Vorjahr nur um 29 Hektoliter gestiegen sei, „trotz aller Versuche, die gemacht wurden, den Verkehr zu beleben und dadurch die Einnahmen des Gewerkschaftshauses zu erhöhen“. Die Miete richtet sich nach dem Bierabsatz und der Ertrag des Restaurants ist deshalb maßgebend für das Gelingen des Unternehmens. Die Herberge verzinst sich nur mit 1,3 Proz. Da die Hoffnungen auf einen größeren Bierabsatz im Restaurant sich nicht erfüllt haben, so meint der Bericht, wird kaum etwas übrig bleiben, als die Preise in der Herberge zu erhöhen. Vorgeschlagen wurde in der Geschäftsberatung eine Verdoppelung des Baderpreises und eine Erhöhung des Bierpreises um 5 Pf., doch war die Mehrheit für die Erhebung eines Zuschusses von den Berliner Gewerkschaften zur Deckung des Defizits.

— (Marinenachrichten) „Iberis“ ist auf der Heimreise am 30. März in Bombassa eingetroffen und hat am selben Tage die Fahrt nach Athen angetreten. „Sverber“ ist am 29. März in der Überküstung eingetroffen und geht am 4. April von dort nach Kapstadt in See. „Fürst Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzerregiments an Bord, ist am 30. März in Yokohama eingetroffen. „Hantber“ ist am 3. d. M. in Pernambuco eingetroffen. „Ulan“ ist am 3. d. M. von Brunsbüttel nach Cuxhaven gegangen. „Syone“ ist am 3. d. M. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

### Reklameteil.

Allen voran ist die ein Milde, Feinheit und Ausgesüßtheit seit vielen Jahren glänzend bewährte und ästhetisch empfohlene Myrrhlinseife.



**Ballspiel-Verein „Hohenzollern“.**  
 Morgens Sonntag vormittag  
**Beginn der Ballspiele.**  
 Der Vorstand.

**Garten,**  
 circa 300 Quadratmeter groß, sehr gut vorbereitet, sofort zu verpachten.  
**F. Koch,** am Neumarktstr. 2.

**Familiengärten**  
 sind noch zu verpachten.  
**Heuschkel,** Neumarktstr. 4.

Mehrere junge Kanarienvögel  
 (Säbne) verkauft  
**Aurzefer.** 4.

**2 Pansenweine**  
 zu verkaufen  
**Johannist.** 8.

**Ein Kalb,**  
 1/4 Jahr alt, Mutterkalb, ist zu verkaufen  
**Leopig Nr. 9.**

**Eine neumilkende Kuh**  
 verkauft  
**Schtopan Nr. 28.**

**Eine neumilkende Ziege**  
 mit 2 Lämmern steht zum Verkauf  
**Knapendorf Nr. 20.**

**Ein paar fruchtende gute Kuh-Ziegen**  
 (Schwager Käse) mit oder ohne Lämmern sind zu verkaufen  
**Arantstraße 10.**

**Gebrauchter Kinderwagen,**  
 sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kinderwagen“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Pferde zum Schlachten**  
 faukt  
**Reinhold Möbius, Hofschlachtere**  
 Oberreitstraße 22.

**Wastrindfleisch u. Kalbfleisch**  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

**Mochstämmige Apfel- und Birnenbäume**  
 in nur besten ertragreichen Sorten sowie Zwergbäume und Weinreiser empfiehlt  
**Heuschkel, Neumarktstr. 4.**

**Gute Speise- und Saatkartoffeln**  
 hat abzugeben.  
**Wih. Schäfer,** Weihenstephanstraße 19/1

**Gute Speise- u. Samenkartoffeln,**  
 darunter verbesserte kleine blaue Schwedenkartoffeln, sind zu billigen Preisen abzugeben  
**Heuschkel, Neumarktstr. 4.**

**Frühkartoffeln,**  
 runde frühblaue Saatkartoffeln, in 11. Posten a Ztr. Mt. 2,25 hat abzugeben das  
**Rittergut Großfayna b. Franleben.**

**600 Ztr. Kartoffeln,**  
 magnum bonum und Zuleia, pro Ztr. 1,35 Mt. ab Hof, und eine Partie Buchsbaum verkauft  
**Rittergut Löbzig bei Merseburg.**

**Saatkartoffeln:**  
 Richters ovale blaue, Vittoria, weiße, allerfrüheste, feinste Speisekartoffel, a Zentner 3 Mt. verkauft  
**Blösen Nr. 24.**

**Zahnpulver**  
 mit Pfefferminzgeschmack. In 10 Pf.-Beuteln zu haben bei  
**E. Müller, Markt 14,**  
 Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft.

**Helios-Bad.** Radweilich gute Erfolge Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Influxion, Herberwände, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdtungen etc.  
 Anstalt I. Stenheit



In großer Auswahl sind wieder  
**dänische Pferde**  
 eingetroffen.  
**Gebr. Strehl, Merseburg.**  
 Telephon 20.

**Saat-Kartoffeln**  
 Non plus ultra (Neuheit), allerfrühe, verkauft  
**Michels Gärtnerei,** verl. Friedrichstraße 2.

**Gute Speisekartoffeln,**  
 mehlschön und wohlsmekend, sowie  
**Saatkartoffeln**  
 im ganzen und einzeln empfiehlt  
**C. Tauch, Wehlhandlung,** Brunnenstraße 17.

**Meine Schuhe**  
 empfehle ich mit dem vorzüglichsten Lederputzmittel  
**Kavalier-Crem.**  
 Färbt nicht ab, läßt keine Kratze durch. Zu haben in Schwarz, rot, gelb, braun u. weiß.  
 Selbstständig frisch bei  
**E. Müller, Markt 14,**  
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft. Mitglied des Rabatt-Verbands.

**Hühneraugen**  
 verschwinden sicher beim Gebrauch von  
**Lauterbachs Hühneraugencreme.**  
 Nur echt zu haben  
**Neumarkt-Drogerie.**

**Husten!**  
 Wer diesen nicht heilt, verflüchtigt sich um eigenen Leib!  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 feinschmeckendes Malz-Extrakt. Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Scherheit, Katarrh, Verschleimung und Mandelentzündung.  
 4512 Paket 25 Pf., Dose 40 Pf. bei:  
**Otto Glasse** in Merseburg.  
**Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie in Merseburg.  
**A. Schaaf** in Merseburg.  
**C. Apelt** in Mücheln.  
**C. B. Gülke** in Langhadi.

**Hustenheil.**  
 Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. Schupmanne Zwillinge.  
 Paket 10 und 25 Pf. bei:  
**R. Bergmann, F. Trommer, P. Näther Nachf., Emil Wolf, W. Kösteritzsch Fried. Vogel.**

**Rosen,**  
 hochstämmige und niedrige, Kleiner u. Trauer Rosen in vorzüglichsten Sorten und bester Qualität, für Wiederverkauf Rabatt, empfiehlt  
**P. Krause, Hofenschule.**

**Hochstämmige und niedrige Rosen**  
 um ein Quartier zu räumen, sehr billig, großblumige blaue Clematis, Glacien und Zonica, zur Beflebung von Wänden und Lauben.  
**Gemüse, Gras- u. Blumenamen** empfiehlt  
**W. Wittenbecher,** Handlungsgärtner.

**See-Ausverkauf!**  
 Echt russischer Knötrich, der beste für Kisten und Scherheit, a Paket früher 50 Pf., jetzt 10 Pf.  
**Aug. Berger,** Gotthardstr. 18.  
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.  
 Habe mich hier in Merseburg als

**Hebamme**  
 niedergelassen. Wohnschmalestrasse 21.  
**M. Kempel.**

**Speckfuchen.**  
**F. Taube,** Dammstraße 8.

**Geschirrführer-Verein.**  
 Die Monatsversammlung findet Sonntag den 8. d. Mt. statt. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.  
 Der Vorstand

**Monatsversammlung.**  
 Dienstag den 10. April er. abends 8 1/2 Uhr im Zielort  
 1. Vortrag über Lichtbilder u. deren Einfluß auf den menschl. Körper.  
 2. Vereinsangelegenheiten: a) Aufnahme neuer Mitglieder, b) Stiftungsgeld.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben freien Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Nach Klub „Brasil“.**  
 Sonntag den 8. April (Palmsonntag) Ausflug nach Leuna.  
 Es ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.

**Jäger u. Schützen**  
 Sonntag den 8. April, von abends 8 Uhr an, zur Einweihung des hergeheimten Jägerheims Familien-Abend.  
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Tivoli.**  
 Sonntag den 8. April, abends 8 Uhr,  
**Großes Extra-Konzert,**  
 ausgeführt von Stadtorchester, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten **Kr. Hertel.**  
 Entree a Person 30 Pf.  
**Dieters Restauration.**  
 Heute abend Salzknochen.

**Wartburg.**  
 Inhaber Franz Müller.  
 Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement zu haben.

**Angarten.**  
 Heute abend und morgen früh  
**Speckfuchen.**

**Goldne Angel.**  
 Sonnabend abend  
**Speckfuchen.**  
 Antich H. Seiminger-Merseburg.

**Wartburg.**  
 Heute abend  
**Salzknochen mit Zubehör.**  
**Kretschmers Restauration,** Oberreitstraße 15.  
 Sonnabend

**Salzknochen mit Meerrettich.**

**Thüringer Hof.**  
 Sonnabend abend  
**Thüringer Klöße mit Schweinsrippen**

**Bierstube Halber Mond.**  
 Heute abend  
**Pöckelknochen mit Meerrettich.**

**frische hauschl. Wurst.**  
**A. Leine, Sand 15.**

**Einen Lehrling**  
**Oscar Matern, Bädermitr.**

**Freundliche Pension**  
 für jüngere Gemaltesen im Lehrberufe. Sozialliche Überwachung der Schularbeiten, wenn nötig, Nachhilfe. Haus neu erbaut mit schönem Garten. Angebote unter **G M 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein ordentlicher geschickter Arbeiter**  
 (22-30 Jahre alt) wird für Jobarbeit in dauernde Stelle gesucht von  
**C. Görling.**

**Einen tücht. Gartenarbeiter und eine Gartenfrau**  
 sucht für  
**Oswald Schumann, Amentstr. 8.**

**Ein fleißiger Mann, desgl. einige Frauen**  
 zur Gartenarbeit gesucht  
**C. Heuschkel, Neumarktstr. 4.**

**Suche** mit besserer Verdienst (alt. Ehefrau) Mädchen, welches in der Wirtschaft erfahren und fähig kann. Aufwartung vorhanden, Blöße außer dem Hause.  
**Frau Henriette Langenheim,** Sellenermühl., Schmalestraße 21.  
 Ältere und jüngere Mädchen für sehr gute Stellen gesucht.  
**D. D.**

**1 Frau zum Frühstücktragen**  
 gesucht  
**Dammstraße 8.**

**Ein junges Mädchen,**  
 20 Jahre alt, sucht 1. Mai Stellung für Küche und Haus. Offerten unter **H C 101** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Mädchen zur Aufwartung**  
 für nachmittags gesucht  
**Güterstr. 3.**

**Ein Hausdiener**  
 verloren gegangen. Als Zubeben  
**Amentstr. 16.**

**Bazar.**  
 Der Bazar zum Beilen des waterländischen Frauen-Vereins findet am **Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Mt.,** statt.  
 Wir bitten herzlich, denselben die gleiche Teilnahme wie früher zuwenden zu wollen und ihn sowohl durch reichliche Einzahlung von Gaben, wie durch Beteiligung beim Verkauf derselben freundlichst zu unterstützen.  
 Zum Empfang von Gaben sind die unterzeichneten Verbandsmitglieder bereit.  
**A. v. Dieß, Frau Frau v. d. Rede, Frau Marie Wandel, Frau Bartels, Frau v. Behr, Frau Wittorn, Frau v. Bode, Frau D. Gylau, Frau Gähler, Frau d. Hausfouille, Frau von Katten, Frau Meckner, Frau Schrandt, Frau Friebe, Frau Reimser, Frau Werber, Frau von Wangen.**

**KÖSTRITZER SCHWARZBIER**

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner**, Bierdepot; in Lanchstedt bei **Carl Albeys**.

Man verlange ausdrücklich nur das echte  
„Köstritzer Schwarzbier“.

**Unschön**  
ist  
**Korpulenz, Fettleibigkeit!**  
Gebrauchen Sie mit Erfolg  
**Wendelsteiner Entfettungstee**  
Paket 1,75 u. Mk. 3,—  
Zu haben in allen Apotheken.  
**Carl Hunnius, München.**

**Sämtliche Polster- und Tapezier-Arbeiten**  
in und außer dem Hause werden gut und billig ausgeführt.  
**Alfred Lintzel**, Tapezierer u. Dekorateur, Oberreitestr. 16.

**Photographisches Atelier**  
von  
**Max Schön**,  
Hofmarkt 2,  
bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Naether's Kinder- u. Sportwagen**  
in den modernsten Farben und Fassons sind und bleiben die besten. Preise unermesslich billig bei:  
**Emil Pursche**  
Denmark.  
Mitglied d. Nabaf-Sparvereins.  
Schicklichen Sie mein Lager — das grösste am Plage — und Sie werden erstaunt sein.

**Inventur-Ausverkauf**  
von Sonnabend den 7. bis Sonnabend den 14. April.  
**Paul Ehlert** vorm. **Aug. Perl.**

**Porzellan**  
10 bis 50 Prozent Rabatt.  
TafelSERVICE, KaffeSERVICE, Butterdosen, Kaffeemaschinen, Kaffeetrichter, Kindersäuge, Kuchenteller, Saftbüchse, Kaffeetassen, Teetassen, Moccatassen u.

**Majolika u. Steingut**  
10 bis 50 Prozent Rabatt.  
Palmenkübel, Wandplatten, Bierkrüge, Schokoladenträge, Milchbüchse, Heringkasten, Obstservice, Salatschalen, Schirmständer, Wascheimer, Waschservice u.

**Krytall und Glas**  
10 bis 50 Prozent Rabatt.  
Biergläser, BierSERVICE, Bierseidel, Wassergläser, Weingläser, Bowlen, Jardinieren, Blumenkübeln, Blumenvasen, Fingerschalen, Tafelaufsätze, Käseglocken, Wasserfaßchen, Toiletteartikel u.

Die noch in meiner Filiale vorhandenen Waren werden teilweise unter Einkauf abgegeben.  
Selten günstige Gelegenheit.

Reparaturen jeder Art.  
Moderne neueäder zu billigen Preisen.  
**Gustav Engel.**

**Photographische Anstalt**  
von  
**Max Herrfurth**  
Breitestraße 8.

**Krischen russischen Salat**  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Braunschweiger Gemüse-Konserven.**

Stangen-Spargel 2 Wd.-Dose v. 1,20 an  
Schmitz-Spargel 2 Wd.-Dose v. 80 Pf. an  
junge Erbsen 2 Wd.-Dose v. 30 Pf. an  
gemisch. Gemüse 2 Wd.-Dose v. 70 Pf. an  
junge Karotten 2 Wd.-Dose v. 60 Pf. an  
junger Kohlrabi 2 Wd.-Dose v. 40 Pf. an  
jg. Schnittbohnen 2 Wd.-Dose v. 28 Pf. an  
jg. Brechbohnen 2 Wd.-Dose v. 30 Pf. an

**Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze, Morcheln, Pfefferlinge u. Champignons** zu billigen Preisen.  
Die **Qualitäten und frammen Packungen** meiner Konserven sind **unübertroffen** und daher **rühmlichst** bekannt. Bitte verlangen Sie meine Preisliste.  
**Paul Näther Nachf., Markt 6,**  
großes und leistungsfähigstes Konserven-Geschäft am Plage.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:  
**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co., Baderstr.**  
mit Schutzmarke: Stedenpferd  
1. Ed. 50 Pf. bei: Frau Aug. Geiger,  
Königssee-Sellen, Fabrik-Verwaltung **C. Müller,**  
Franz Wirth, Gustav Schuber,  
Paul Richter, W. Fuhrmann.

**G. Brandt,**  
Merseburg,  
empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen die  
letzten Neuheiten in:  
**Kleider- und Blusenstoffen, Gardinen- u. Vitragenstoffen, Unterröcken, Schürzen, Korsetts, Bettzeuge, Hand- u. Wischtücher, Damen- und Kinderwäsche, Matratzen- und Markisenbrette, Reste jeder Warengattung**  
besonders billig.  
Ferner:  
**garnierte Damen- und Kinderhüte**  
nach Pariser und Wiener Modellen.  
**Pariser Blumen.**

**Gummi-Tischdecken**  
in je 30 verschiedenen Größen.  
**Gummi-Wandschoner**  
blau weiß,  
von 10 Pf. an.  
**Gummi-Tischläufer**  
abgepaßt, m. Rante,  
30 Pf. p. Stk.  
**Gummi-Küchenspitze**  
p. Mtr. 5 Pf.

**Wachstuchreste**  
blau weiß, für Küchentische,  
p. Stk. 35 Pf.  
**Linoleum-Teppiche**  
ohne Rante,  
3,60 Mart.  
**Linoleum-Teppiche**  
mit Rante,  
6,00 Mart.  
**Linoleum-Läufer**  
pr. Mtr. 70 Pf.  
zum Auslegen  
ganzer Räume  
gemauert.  
pr. Q. u. Mtr. 1,20 Mart.

**Linoleumreste.**  
**Hugo Nehab**  
Nachf.,  
Halle a. S.,  
27 gr. Ulrichstr. 27,  
68 obere Leipzigerstr. 68.  
Hierzu eine Beilage.

**Haarwusch! Haarfrössl! Haarspaltel!**  
Zunmer und immer wieder  
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten  
**Wendelsteiner Häusser's Brennnesselspiritus**  
per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, übt mit dem Wendelsteiner Ährderr.  
Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarschaft, befördert bei  
täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife** a 50 Pf.,  
**Alpina-Milch** a Mk. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,** Kaiserdrogerie **Max Hagen,**  
**R. Ortman, Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie, Drogerie **Will. Kieslich.**

## Zur Lage in Russland.

Die Wahlen zur Duma verlaufen, wie aus verschiedenen Orten gemeldet wird, in friedlicher Weise. Stegreich in den Städten ist die konstitutionell-demokratische Partei, in den Dörfern die Partei der Konservativen, bisweilen auch die der äußersten Rechten.

Aus dem russischen Staatshaushalt weiß die „Petereb. Tel.-Ag.“ trocken zu berichten: Die Berichte über die Ergebnisse der Staatseinnahmen im verflochtenen Jahre und in den ersten Monaten des laufenden Jahres lauten trotz der schweren Zeitumstände sehr beruhigend. Die laufenden Einnahmen im Jahre 1905 übersteigen die des Jahres 1904 um 6 Millionen Rubel und sind gegen den Vorschlag für das Jahr 1905 um 47 Millionen Rubel höher. Die laufenden Einnahmen ergaben im Januar 1906 einen Mehrertrag von 8 Millionen gegen Januar 1905. Die Berichte über die Einnahmen des Monats Februar 1906 liegen erst aus 14 Gouvernements vor, aber schon nach diesen Berichten übersteigen die laufenden Einnahmen die des Monats Februar 1905 um 2 Mill. Die Zunahme der Einnahmen in den beiden ersten Monaten 1906 ist um so bemerkenswerter, als gewisse Einnahmequellen unter dem Einflusse der Kubeforderungen und Ausstände zu leiden hatten. Die Eisenbahn-Einnahmen der Monate Januar und Februar weisen einen Minderertrag von 19 Millionen gegen die entsprechenden Monate des Jahres 1905 auf, erreichen aber seit Ende Februar wieder die Höhe des Jahres 1905, da der normale Betrieb auf den Eisenbahnen wieder hergestellt ist.

Aus dem Innern Russlands verbreitet die „Petereb. Tel.-Agentur“ folgende Meldungen: **Rosow**, (Gouv. Jaroslavl), 4. April. In der vergangenen Nacht plünderten Räuber das nahe gelegene Trojke Wagniski-Klöster. Sie erbeuteten 47 174 Rubel und verschiedene Wertgegenstände und suchten damit das Weite.

**Koltawa**, 4. April. Ein nach Charlow gehender Güterzug wurde von einer bewaffneten Bande angegriffen. Der Zugführer wurde verwundet. Herbeigeeilte Gendarmen eröffneten ein Feuer auf die Räuber; selbigen wurde niemand. — Auf dem hiesigen Güterbahnhof traf ein aus 17 Wagen bestehender mit Metallteilen beladener Zug ein, von dem unterwegs die Schlusspflanze eines Wagens gelöst und eine Metallkugel gefohlen worden war. Man fand dieselbe aber in der Nähe wieder. Der Bahnförder wird von Truppen bewacht.

## Aus Deutsch-Afrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika ist in Hamburg Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr der Dampfer „Gertrud Boermann“ eingetroffen. Das Schiff bringt aus Südwestafrika zehn Offiziere und höhere Militärbeamte sowie 114 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 6 verwundet sind.

Ueber den Bau der Lüderichsbuch Eisenbahn in Deutsch-Südwestafrika berichtet das amtliche „D. Kol.-Bl.“: Nachdem Mitte Dezember v. J. die Genehmigung des Bahnbauwes durch den Reichstag erfolgt war, konnte nach der Ankunft einer genügenden Zahl von Arbeitern am 21. Dezember mit den Bauarbeiten begonnen werden. Der Bedarf an Arbeitern wird zunächst durch die Bestellung von Eingeborenen gedeckt, doch werden außerdem für besondere Arbeiten auch Weiße herangezogen. Die Erstarbeiten begannen mit dem schwierigsten Teil der Aufgabe: der Durchquerung des Dünenquartals. Die Arbeiten sind um so mühsamer, als in diesen Monaten oft nur einige Morgenstunden für die Messungen winzfrei genug sind. Am 31. Januar d. J. waren die Erstarbeiten „auf den ersten 28 Kilometern so weit gefördert, daß die Arbeiten am Unterbau auf der Anfangsstrecke begonnen werden konnten.“

Auf der Togobahn Lome—Palime waren Mitte Januar die Erdarbeiten bis Kilometer 41 sowie zwischen Kilometer 61 und 77 im wesentlichen vollendet, so daß gehofft wurde, sie Mitte Februar bis Kilometer 80 fertigzustellen. Der Oberbau war bis Kilometer 39 fertiggestellt, während die aus Kistenfundament bestehende Weitung in voller Stärke bis Kilometer 34 eingebracht worden war. Auf der schon in Betrieb genommenen ersten Teilstrecke von Lome nach Noye ist der erste morgens um etwa 6 Uhr aus Lome abfahrende und der letzte von der Strecke heimkehrende Bauzug, zur Personen- und Güterbeförderung eingerichtet, während mit den sonstigen Bauzügen Personen und Güter nicht befördert werden.

## Parlamentarisches.

— Ob die Diätenvorlage im Reichstage den Abgeordneten als Östergabe mit in die Ferien gegeben

oder erst nach Ostem dem Reichstage zugehen wird, darüber wird wahrscheinlich erst gegen Ende der Woche eine Entscheidung des Bundesrats getroffen werden. Was in der Presse aus dem Inhalt der Vorlage über eine angeblich beabsichtigte strenge Durchführung der Bestimmungen über die Abzüge mitgeteilt worden ist, ist schon aus dem Grunde nicht zureichend, weil die Vorlage selbst hierüber selbstverständlich keine Bestimmungen enthält. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, besteht die Absicht, die Handhabung der Bestimmungen über die Abzüge von dem Pauschale für diejenigen Tagen, an denen die Abgeordneten unentschuldig fehlen, dem Ermessen des Präsidenten zu überlassen, und man erwartet von dem Präsidenten, daß er für den Rest der Session, in welcher diese Form der Diätenzahlung sich erst erproben muß, nach dieser Richtung eine gewisse Latitüde walten läßt. Es war von der Regierung nur ferret gebandelt, daß sie den Forderungen der Schaffmacher widerstanden hat und die Diäten ohne die von dieser Seite sehr lebhaft gewünschten „Kompensationen“ gewährt. Der Reichstag hätte eine mit Kompensationen — gleichviel, welcher Art — belastete Vorlage sicherlich auch mit erdrückender Mehrheit kurzer Hand abgelehnt, da eine evtl. Abänderung der Geschäftsordnung ausschließlich Sache des Reichstags ist. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß den Wünschen der Regierung entsprechend, zwischen den Konservativen und dem Zentrum eine Vereinbarung dahin getroffen wird, daß aus der Initiative des Reichstags ein solcher Antrag eingebracht und mit der Beratung der Diätenvorlage verbunden wird. Wie verlautet, würde dem Kernpunkt der von den genannten Parteien beabsichtigten Aenderung der Geschäftsordnung die Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer bilden.

## Provinz und Umgegend.

|| Halle, 5. April. Die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aktien-Gesellschaft, beschloß heute in ihrer Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 32 Proz., gegen 18 Proz. im Vorjahre. Die Arbeiter partizipieren insofern mit am Gewinn, in dem sie je nach der Dauer ihrer Dienstzeit den ein-, zwei- bzw. dreifachen Betrag der jeweiligen Dividende im Juli ausbezahlt erhalten. Es würde die Gratifikation also betragen 32 Mk. bzw. 64 Mk. bzw. 96 Mk. Die Gesellschaft hat schon bis 35 Proz. Dividende bezahlt; sie ist fortgesetzt gut mit Aufträgen versehen. — Die Sächsisch-Schlesische-Altkien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zahlt für 1905 eine Dividende von 5 Proz. für die Prioritäten und eine solche von 3 Proz. für die Stammaktien. Heute ist der Geschäftsbericht herausgegeben worden.

|| Halle, 5. April. In einer hiesigen Gastwirtschaft lernte ein Hopsproduktenhändler von hier ein, der ein gutes Geschäft gemacht hatte. Er mußte davon etwas verlauten haben, denn mehrere in der Gaststube weilende fragwürdige Elemente machten sich an ihn heran, um etwas zu erlangen. Da der Händler nicht darauf einging, so fielen die Rottweib über ihn her und prügelten ihn. Dabei war dem Manne das Portemonnaie mit etwa 160 Mk. Gehalt abhanden gekommen. Circa 60 Mk. fanden sich auf einem Tische unter der Tischdecke vor, mit dem anderen 100 Mk. waren die Stroche flüchtig geworden. Da sie bekannt sind, dürfte ihre Ergreifung allseits erfolgen, ob aber das gestohlene Geld wieder zu erlangen ist, dürfte fraglich sein.

|| Halle, 5. April. Das Vermögen der Riebeck-Stiftung und demgemäß auch die jährliche Einnahme ist seit Eröffnung des Stifts herabgesetzt, was jetzt bereits an eine Erweiterung gedacht werden kann. Das Kuratorium beschloß deshalb in seiner letzten Sitzung, den sächsischen Kollegen vorzuschlagen, daß in dem Garten der Anstalt mit einem Kostenanwande von etwa 60 000 Mk. ein besonderes Gebäude errichtet wird, welches zur Aufnahme von vorläufig 12 Personen ausreicht, aber so gestaltet werden soll, daß spätere Erweiterungen sich leicht ausführen lassen. Weiter wurde eine Revision des Status beschloßen.

|| Naumburg, 4. April. Die Stadtverordneten genehmigten den mit 1 081 900 Mk. abschließenden Kammerrat für 1906 und die Steuerzuschläge: 100% der Einnommen und 150% der Realsteuern.

|| Vom Broden, 4. April. Unter dem Einflusse eines Gebietes haben Ludwids haben wir auf dem Broden seit 1. d. M. prachtvolles klares Frühwetter. Der Wind wehte nur mäßig stark aus vorwiegend nordöstlicher und südöstlicher Richtung. Dagegen die Einfrühlung bei dem nur schwach be-

wölkten Himmel ungehemmt vor sich ging, stieg die Temperatur gestern mittag nur auf 3 Grad Celsius und heute vormittag 11 Uhr nur auf 2 Grad Celsius über Null; bei dem schönen, wenigstens mittags prachtvollen Frühlingsschnee war der Aufenthalt im Freien recht angenehm. Gestern beinträchtigte starker Dunst, der gewöhnliche Begleiter ruhigen und heiteren Wetters, ziemlich stark die Aussicht. Heute herrscht wolkenloser Himmel und eine großartige Fernsicht. Augenblicklich sind die Brodenwege ziemlich günstig.

|| Eisenach, 5. April. Der Arbeiter Groß wurde heute vom Forstakademiker Eckhardt aus unbekannter Ursache erschossen. Der Täter ist verhaftet worden.

|| Schwanebed, 4. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsteher mit, daß ein „nicht genannt sein wollender“ Bürger fleißiger Stadt zum bleibenden Ansehen an die hiesige Hochzeitsfeier des Kaiserpaars die Summe von 30 000 Mk. zu einem Fonds gestiftet hat, aus dessen Zinserträge öffentliche Wohlfahrtsbeihilfen (Stadtspark, Promenaden, Feuerwehr, Kleinkinderschule u.) unterstutzt werden sollen.

|| Bernburg, 5. April. Auf dem Grabe ihres Vaters auf Friedhof 2 verzögerte sich ein 43 Jahre altes Fräulein aus Saalfeld, die Tochter des verstorbenen hiesigen Postinspektors Stein, mit Morphin.

|| Greiz, 5. April. Sämtliche Arbeiter der fleißigen großen Weberei, die dem sächsisch-schlesischen Verband angehört, stellten heute die Arbeit ein.

|| Markranstädt, 5. April. Hier lief am Sonntag ein sechsjähriger Knabe auf den Bahndamm der Leizigerstraße, um seine dahingeworfene Mütze zu holen. In diesem Augenblick kam ein Leiziger Automobilbesitzer, der trotz langsamer Fahrt und lautender Signale den Knaben überfuhr. Dieäder gingen dem Kinde über Kopf und Hals und brachten ihm flassende Wunden bei. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist der Knabe am Montag gestorben.

|| Zeitz, 5. April. Zur Frage der Immatrikulation der Frauen wird gemeldet, daß der Senat der hiesigen Universität bei den Bundesregierungen den Antrag gestellt hat, daß künftig in allen Fakultäten Frauen immatrikuliert werden können.

|| Ora, 4. April. Im Dorort Zwöden wurde in einem Hause seit längerer Zeit wiederholt klägliches Schreien und Jammer eines Kindes vernommen, ohne daß man der Sache mit Erfolg auf die Spur kam, denn niemand bekam das Kind zu sehen. Mitbewohner des Hauses machten schließlich, wie das „R. F.“ meldet, die Polizei darauf aufmerksam. In einem Wohnraume des Grundstückes entdeckte nun die Polizei, daß ein fünfjähriges Mädchen von seiner eigenen Mutter fortgesetzt schwer mißhandelt worden war. In einer traurigen Verfassung fand man das arme Geschöpf vor. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen stets streng eingeschlossen gehalten wurde und über und über mit Ungezieferei behaftet war. Am ganzen Körper trug das Kind, das nun in ärztliche Behandlung gegeben wurde, gräßliche Spuren von Mißhandlungen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. April 1906.

L. Die Konfirmandenstammbücher sind ein sinniger und schöner Brauch, der noch heute von Jahr zu Jahr geübt wird und den schulentlassenen Christen eine teure Erinnerung für ihr ganzes Leben bleibt. Die Konfirmation, welche für die ins Leben tretende Jugend ein bedeutsamer Wendepunkt, gleichsam ein aufgerichteter Markstein am Schicksalswege bildet, ist zugleich auch ein Gedanktag, vielleicht der wichtigsten einer für die Eltern und Geschwister. Ungezählte Tausende sind es, die nach erfolgter Konfirmation das Elternhaus verlassen und fernab von der trauten Heimat in neue Verhältnisse sich schicken müssen. Da ist es denn neben den treuen Ermahnungen bei der Schulentlassung und am Konfirmationsdank das wohlgebildete Stammbuch, welches der einzelne als ein liebes Trost- und Erinnerungszeichen mit hinausnimmt in die Welt mit ihren tausend Gefahren. In diesen Büchlein wird er, wenn ein widriges Geschick ihm entgegenstellen sollte, immer wieder neue Kraft und Sammlung finden, denn es sind goldne Worte, fromme Wünsche und gute Lehren, welche ihm sein Seelforger, die Lehrer, die Eltern und Geschwister und mit ihnen zugleich die lieben Mitschüler hineingeschrieben haben. Und wenn es demal eintritt, daß einer dieser Treuen aus dem irdischen Zammerlat abgerufen würde zu lichterem Hohen, welsch hülle Wehmüt wird ihn dann beschließen und sinnend wird er das vergilbte Stamm-

buch durchblättern; ist es doch, als löste es ihm aus den verlassenen Beelen des geschiedenen Freundes wie fernes Abendblauen ins Ohr: Warte nur, warte nur, bald, ja bald ruhest auch du! So strömt auch von diesen Konfirmandenstimmbüchern eine Quelle reichlichen Segens aus, den freilich nur der rechte zu würdigen versteht, der treulich bis ans Ende den Glauben an seinen Gott, die Liebe zu den Menschen und die Hoffnung auf ein ewliches Wiederleben im fröhlichen Herzen bewahrt hat.

1. In der Frühlingzeit, wo alle Knospen sich entfalten, beginnt das geschäftige Leben nicht nur auf den Aekern und Wiesen, nein auch in den Gärten und Plantagen sieht man die Baumwärter burtig bei der Arbeit. Bekanntlich ist ja neben der Landwirtschaft auch die heimische Obstzucht erfreulicherweise in stetem Aufschwung begriffen. Nur ist zu bebauern, daß dieselbe von vielen Interessenten noch nicht rationell genug betrieben wird, weil sie zu wenig nach einheitlichem Plane erfolgt. Beim Obstbau als Kulturland, und diese sollte der Landwirt doch bei seinen Anpflanzungen stets im Auge haben, muß alle Sortenpflanzerei möglichst zurücktreten, um auch wirklich marktfähiges Obst in genügenden Mengen produzieren zu können. Vor allen Dingen muß sich jeder Obstgärtner darüber klar sein, ob er mehr Äpfel oder anderes Obst zum Anbau bringen soll. Zu bezeichnen ist ja allerdings nicht, daß in Äpfeln etwas Konstantes vorhanden ist, aber unsere deutschen Äpfel werden, weil sie teilweise von besserer Qualität sind, in der Zukunft mehr gekauft werden, wenn nur ein genügendes Quantum guter Ware an den Markt gebracht wird, woran es bisher noch sehr gefehlt hat. Es ist daher bei Auswahl der Sorten bei Neuanlagen zunächst darauf Bedacht zu nehmen, daß nur wenige Sorten, die für die betreffenden Bodenverhältnisse und Lagen passend sind, zum Anbau gelangen. Aber auch auf anderem Wege noch, als dem der Pflanzung, läßt sich die Wichtigkeit des Ziel erreichen. Wir meinen hiermit das Umpflanzen und Vereiteln, das von jedem einigermaßen Kundigen ohne besondere Schwierigkeit ausgeführt werden kann. Die jetzige Frühjahrszeit sollte darum mit Fleiß benutzt werden, geschnittene nach obigen Darlegungen zu versehen. Ein planmäßiges Vorgehen in der angezeigten Richtung dürfte ohne Frage den interessierten Landwirten und Plantagenbesitzern zum nicht geringen Vorteil gereichen.

2. Hinaus ins Freie! Der Mensch ist kein Regenwurm, obgleich er sich wie dieser krümmt, wenn er gerieten wird. Raschales Wetter behagt ihn nicht, ausgenommen, wenn er mit Gummischuhen oder Regenschirmen handelt. Dann hebt er im Unterschied von diesem Wurm zu Hause, legt sich an den geliebten Ofen, zieht sich ein Paar Pantalon an und steckt die Nase in ein dampfendes Grogglas. Keine zeitliche Pferde kriegen ihn dann hinaus in das Hundeweiter. Aber wenn die Sonne nach trüber Winterzeit wieder warm und freundlich lacht, wenn draußen ein grüner Schlicker beginnt sich um Baum und Strauch zu weben, wenn man anfangs der gelächerten Kohlenvorräte ernstlich erwägt, ob es zum Heizen nicht schon zu warm ist, wenn der Winterrock in seiner Fadenheimgelicht dringend um Benützung einkommt, wenn die ersten Mäiden tanzen und der erste Storch von geschwisterbedürftigen Kindern angefangen wird, dann zieht den Säbter mit unwiderstehlicher Gewalt ins Freie. Die Landkutschken fangen wieder an, sich zu beleben. An dem barmlösen Fußgänger, der mit Weib und Kind frische Luft schnappen geht, faßt vorlei das linke Rad und laufende Automobil. In Scharen sieht man sie jetzt, des Sonntags zumal, hinausströmen in die wieder erwachte Natur. Sollte da eigentlich die Mahnung noch nötig sein: Hinaus ins Freie? Ja leider ist sie es. Denn noch gibt es unzählige englische Mütter, die ihre Kinder verzärtelt, von jedem Luftkutsch gleich eine Erkältung fürchten und sie quaddelhaft nicht ins Freie lassen, sobald die Zweige der Bäume sich ein bißchen härter bewegen. Wissen die denn nicht, daß Luft und Licht die Lebensbedingungen sind für jedes Geschöpf? Wozu denn nach dem Winter länger machen, als er schon ist? Darum hinaus in die Frühlingluft. An ihrem Appetit, an der Frische ihrer Wangen werdet ihr bald sehen, wie gut ihnen das bekommt. Die Wärme, die brauchen noch fehlt, wird ja in ihrem Innern erzeugt durch gute Nahrung und ausgiebige Bewegung. Mag erstere auch Geld kosten und darum Armeren dieses Hilfsmittel zu teuer sein: die Bewegung kostet nichts und die frische Luft ist von Steuerprojekten, Gott sei Dank, auch bisher verschont geblieben. Das schlimmste, was man seinen Kindern antun kann, ist Verärtelung. Darunter leidet nicht nur der Körper, sondern auch der Charakter. Schwächlinge, feibleiche und geistige, werden nicht bloß geboren, sie werden auch erzogen. Mancher haltlose Mensch ohne Kraft und Energie, der im Leben zusammenbricht, verankert sein Unglück der Mutter, die ihn verpömpelt hat. Das Leben ist nicht so sanft und bläst einem den Wind tüchtig um die Nase. Dann aber: wie viel Freude und Genuß entzieht man den Kindern, die man in die

Stube bannt! Sie sehen das Aufleben der Natur nur durch die trägen Fensterheben, sie lernen sie nicht verstehen und lieben. Und das ist ein großer Verlust für das Gemüt, das ohne das Zusammenleben mit der Natur verdorrt und verkümmert. So erzieht man engbrüstige, alles Idealismus lösende Bedanten. Vor denen wolle und Gott bewahren. Wir wollen frische fröhliche Kinder, die ihres Lebens sich freuen, mit warmem Herzen und weitem Blick begabt, tüchtig in der Arbeit, tapfer im Streit, stark im Unglück. Das sind aber keine Stubenpflanzen. Darum noch einmal: Hinaus in die Frühlingluft!

\*\* (Personalnotiz.) Der Regierungs-Bureau-Diätar Oscar Brünner ist vom 1. April d. J. ab zum Regierungsekretär ernannt worden.

\*\* Einen gut besuchten Vortragsabend hielt am Donnerstagabend im „Tivoli“ die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flotten-Vereins ab. Herr Universitätsprofessor Dr. phil. Richard Schmitt aus Berlin sprach über das Thema: „Wie gewann England die Herrschaft zur See.“ Er führte etwa folgendes aus: England war früher keine Seemacht, sondern bis zum 15. Jahrhundert ein arbeitsreicher Staat. Erst König Heinrich VII. (1485—1509) machte die ersten Anfänge mit der Bildung einer kleinen Flotte und er gilt als der Begründer der englischen Seemacht. Auch die jungfräuliche Königin Elisabeth (1558—1603) legte bedeutenden Wert auf die Schaffung einer Flotte. Ihrer verhältnismäßig noch kleinen Seemacht gelang es, die allmächtige Armada des großen spanischen Reiches zu vernichten. Das rücksichtslose Übergehen zur Offensive nach dieser Vernichtung der bisher bedeutendsten Seemacht der Welt trug viel dazu bei, Englands Seemacht weiter auszubauen. Unter ihrer Regierung machte England auch die ersten Kolonialerwerbungen in Amerika, von denen eine nach ihr Virginia benannt wurde. Eine wesentliche Förderung erfuhr die Kolonien dadurch, daß es die Königin verbot, unbenutzte Kräfte des Mutterlandes (Sekten usw.) nach dort zu schicken. Unter der Regierung der Stuarts gingen die erlangten Vorteile Englands zum Teil zurück und Holland war auf dem besten Wege, die größte Seemacht zu werden. Aber die falsch angewandten Sparmaßnahmen ließen in Holland Heer und Flotte verfallen, so daß England unter der tatkräftigen Regierung Cromwells wieder ausschließlich die Herrschaft zur See erlangte, die es bis auf den heutigen Tag noch besitzt. Durch die sogenannte Navigationsakte wurde der die Welt beherrschende holländische Handel vernichtet. In dem darüber entbrannten Seerzuge entwickelte die englische Flotte unter dem Admiral Blake, der das noch bis auf den heutigen Tag geltende Prinzip durchführte, daß der Kern einer Flotte in großen, starken Linienschiffen liegen muß, eine solche Geschicklichkeit, daß die Holländer besiegt wurden und das Lebergewicht der englischen Marine anerkannt wurden. Auf allen Meeren erschienen die Engländer siegreich, nahmen den Holländern Kolonien ab und schlossen vorteilhafte Handelsverträge. In der nun folgenden Zeit der Erbfolgekriege und der Zeit Friedrichs des Großen verlor England nie seine andere Macht, durch ihre Flotte und nicht minder durch ihre hervorragende Diplomatie eine große Reihe von Handelsvorteilen zu erzielen, während die anderen Mächte wie Frankreich, Preußen, Oesterreich und Rußland nichts erwarben. Einen Fehlschlag erlitt England, daß es nicht verstand, seine amerikanischen Kolonien zu regieren, die sich dann auch befreien und selbständig machen konnten, nachdem die englische Flotte von den Festlandsmächten in einen Krieg verwickelt wurde. Von nun an legte England seine Hauptkraft auf die Bildung einer starken Flotte, die im Jahre 1800 über 1000 Fahrzeuge umfaßte. Selbst Napoleon I. gelang es nicht, durch die Kontinentalherre Englands Handel und Flotte zu vernichten; im Gegenteil, England hätte den Nutzen und die Festlandsmächte den Schaden davon. Wiederver erzielte England infolge seiner Herrschaft zur See auf dem Wiener Kongreß große Vorteile und eine Fülle von Rechten auf dem Weltmarkt, die die Stellung der größten Seemacht noch mehr befestigten. — Wenn beleuchtet sodann die deutsche Marine-Verhältnisse. Nur eine starke Flotte kann und den Frieden sichern. Ein Krieg mit England würde für Deutschland von unheimlichen Folgen sein, da dadurch der Lebensunterhalt vieler Millionen unterbunden würde. Aus diesem Grunde ist es angebracht, unsere Flotte zu vermehren, und dies anzutreiben und die Bedenken dagegen zu beseitigen, sei der Zweck und die Tätigkeit des Flottenvereins. Den erfolgreichen Bemühungen des Vereins ist es denn auch in den letzten 7 Jahren vorzugsweise gelungen, mitzuwirken an der Bildung einer starken Flotte, so daß jetzt ein Krieg mit England wohl nicht ohne Gefahr für dieses sein würde. Wir sind jetzt so weit, daß wir in einem Seekampfe mit England wohl unterliegen müßten, aber von Englands Seemacht würde dabei so viel zerstört, daß es seine Machtstellung als erste Seemacht verlieren könnte — und das weiß England genau! Schließlich ist es der energischen

Agitation des Flottenvereins gelungen, im Hinblick auf den russisch-japanischen Krieg, daß das Deplacement der Linienschiffe neuerdings erhöht wird, so daß Deutschland im 20. Jahrhundert mächtig und stark auch zur See zu werden vermag. — Eine Reihe interessanter Tischbilder aus dem maritimen Leben der Vergangenheit und Gegenwart schlossen sich dem Vortrage an, die von dem Herrn Vortragenden eingehend erläutert wurden. Ein dreifaches Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, den eifrigsten Förderer von Deutschlands Seemacht, schloß den Abend.

\*\* In der dem preussischen Abgeordnetenhaus dieser Tage zugegangenen Kleinbahnvorlage sind u. a. für die Weiterführung der Bahnstrecke von Mücheln nach Duerfurt 1850 000 Mark eingestellt.

\*\* Ein Landwirt aus Meuschau hatte dieser Tage seinen 4-jährigen Sohn mit ins Feld genommen. Während der Vater dort eifrig pflanzte, machte sich der Kleine allerhand zu schaffen, erntete sich auch von dem Acker, wo der Vater arbeitete, fand in der Nähe der Marschschiffen Baril schließlich einen trockenen Dünghaufen und schloß auf demselben ein. Gegen Abend, als es nach Hause gehen sollte, vermisste der Meuschauer seinen Jungen und suchte denselben in der Flur mehrere Stunden lang. In der Meinung, daß der Kleine allein den Heimweg antreten haben könnte, fuhr der Vater endlich nach Meuschau zurück, mußte aber dort erfahren, daß sein Kind nicht heimgekommen war. Nun ging es nochmals in verärfertirter Eile ins Stadtfeld und erst diesmal gelang es, den Jungen noch schlafend abends gegen 10 Uhr aufzufinden.

\*\* (Eingekandt.) Vor einigen Tagen spielte sich in den Anlagen am Gottliebsteich gegen Abend eine bemerkenswerte Szene ab. An dem Gehäufeluterrasse unterhalb des Gießensammes sprang plötzlich der große Hund eines Spaziergängers ins Wasser und unterwarf die dort unterstimmenden Schwäne und Gänse. Der gerade zur Fütterung anwesende fähliche Aufseher ersuchte den Besitzer des Hundes, diesen an die Leine zu nehmen, nachdem das Tier auch an dem Drahtgitter hochsprang, hinter dem sich noch anderes Jergelgel befindet. Dieser ließ der Wärter bei dem den hochgehenden Ständen angehörenden Herrn auf besitzigen Widerpruch. Ja der Herr verzog sich soweit, den Aufseher anzufassen und eine Ausweiskarte von ihm zu verlangen, trotzdem ihm dieser bereits sein auf dem Kofe befestigtes metallenes Schild gezeigt hatte. Damit nicht genug, rief er dem Aufseher, einem bejahrten Veteranen, drohend zu: Erst der Hund und dann Sie! Was das heißen sollte, wurde sehr bald klar, denn der Herr ließ jetzt seinen Hund zu sich und züchtigte ihn mit seinem Gehstock in einer wahrhaft barbarischen Weise. Alsbald befiel er auch dem Aufseher „hierher“, d. h. nicht vor ihn zu kommen, was dieser selbstredend unterließ und in der richtigen Weise beantwortete, indem er bemerkte, daß der Herr gerade soweit zu ihm habe wie er zu ihm. Darauf trat der Hundebesitzer nochmals an den Aufseher heran und versuchte ihn an der Brust zu fassen. Dieser ließ sich nicht einschüchtern und trat nun auch sinesfich energisch auf. Es wäre schließlich noch zur schönsten Brügelle gekommen, wenn nicht einige andere Herren sich ins Mittel gelegt und den Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht hätten, daß der Aufseher Beamter sei und er sich diesen gegenüber durchaus nicht als gebildeter Mann benommen habe. Infolge dieses Einspruchs zog es der Herr vor, mit seinem Hunde zu verschwinden. Wie wir hören, hat der fähliche Aufseher den empörenden Vorfall zur Anzeige gebracht.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Q. Ermlig, 4. April. Heute fand die Veranstaltung der Ermlig-Müßener-Gemeinde jagd statt. Die Jagd umfaßt etwa 500 Morgen und besitzt schönen Reichtum. Infolge dessen waren viele Jagdlustige auch aus den benachbarten Großstädten Halle und Leipzig erschienen. Die bestreitenden Herren, unter denen sich der Ortsvorsteher den Zuschlag vorbehalten hat, waren die Herren Fabrikbesitzer Kirsch-Scheudis mit 735 Mk., Kaufmann Friedrich Leipzig mit 730 Mk. und Förster Schwarzbach mit 725 Mk.; letzterer Herr gab sein Gebot für den Besitzer des hiesigen Ritterguts Herrn Apel-Leipzig ab. Dieser hatte die Jagd der hiesige Rittergutsbesitzer Herr Wendler für 300 Mk. inne.

§ Lügen, 6. April. Unter dem Vorhitz des Herrn Rektors Stande hier, ist vor kurzem in unserer Stadt ein Geschichtsverein gegründet worden, der den Zweck verfolgt, seine Mitglieder bekannt zu machen mit der Geschichte unserer engeren und weiteren Heimat und das geschichtliche Interesse zu pflegen. Dieser Tage hat der junge Verein seine erste Sitzung abgehalten, in welcher Herr Kantor Fuchs-Lügen einen sehr interessanten Vortrag über den Ort der Ungarnschlacht am 14. März 933 hielt. Nach allem, was für und wider das vielumstrittene Schlachtfeld geschrieben worden ist, kann es kaum bezweifelt werden, daß es in der Nähe von Merseburg

und zwar zwischen Keufberg und Deglich, nahe bei Kleinorbe, liegt.

**W. von der Lastrut, 4. April.** Der Stand der Saaten und Kleefelder ist in unserer Gegend auf Berg und im Tal ein guter; auch die Wiesen, die noch zum größten Teil unter Wasser stehen, berechtigen gerade bedankt zu sein bei den Hoffnungen. Die Obstbäume haben reichliche Tragfrüchte angelegt; leider sind die jungen Triebe der Frühbirnen und Aprikosen durch die Knospenfresser der vergangenen Woche verunstaltet worden. Wie sich jetzt beim Beginn der Feldarbeiten herausstellt, ist besonders in den Auen infolge des Nachwinters und der wiederholten Ueberflutungen der erste Saß Hofen vollständig zu Grunde gegangen; aber auch auf den höher gelegenen Feldern wurden zahlreiche Hecken verendet aufgefunden.

**S. Duerfurt, 4. April.** Am 1. April d. J. sind an den hiesigen sächsischen Schulen angefaßt die Lehrer Sildebrandt aus Jägelsroda, Alsolf aus Schönheide und die Lehrerin Fel. Zander. Lehrer Hertel von der hiesigen Bürgerschule ist an die erste Bürgerschule in Geurup veretzt worden. Die Lehrer- und Rätekreise in Siebzig bei der Schulamtskanzlei Schweinberg aus Herzberg a. G. erhalten. Die polnischen Arbeiter und Arbeiterinnen des Rittergutes Leimbach legten vor einigen Tagen die Arbeit nieder und kollektivierten gegen ihre Dienstherren. Herbeigerufenen Polizeibeamte aus Duerfurt verhafteten die Räufelstörer und stellten die Ruhe wieder her.

### Spielplan: Entauf des halle'schen Stadttheaters vom 7./4. bis 13./4. 1906.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: „Ein Sommernachts Traum“, Beamtent. gittig. — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: „Martha“, Oberb. Die letzte Sonntag. — „Der Ring der Nibelungen“, Gierau. — „Das Rheingold“. — Dienstag: „Der Rugebarbar“, — Mittwoch: „Ueberrumpelt Beamtent. gittig. — Donnerstag: „Der Ring der Nibelungen“. Gierau; „Die Walküre“. — Freitag: „Weisungen“.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. April: Etwas wärmer, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Regen. — 8. April: Himmlich warmes, nachts bewölkt, zeitweise besseres Wetter mit etwas Regen.

### Schöffengerichts-Sitzung.

1. Der hiesig wirtschafliche Arbeiter Karl S. aus Wücheln war angeklagt, aus der Quadersteil Stühnig mit dem inopidivier verfahrenen Koronardrummle 4 bis 5 Körbe gestohlen zu haben. Schon vor 14 Tagen stand ein Termin an, wußte aber verlegt werden, da er bei seiner polizeilichen Vernehmung alles eingehenden hätte, dazupien aber vor Gericht den Stühnig leugnete. In der festgesetzten Verhandlung wurde er aber des Diebstahls in zwei Fällen für überführt erachtet und zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — 2. Der Dienstherr Friedrich W. aus Wücheln war angeklagt wegen Unterschlagung, wurde aber infolge Mangelns von Beweisen freigesprochen. — 3. Der jugendliche Dienstherr Gr. hatte dem Handwerksmann Schneider ein Paket Schmalbrot gestohlen. Er wurde dafür mit einem Verweis bestraft.

### Vermischtes.

\* (Ein furchtbares Unglück.) Aus Nagod (Schwarzwald), 5. April, wird uns gemeldet: Heute nachmittag gegen 1 Uhr stürzte der in letzter Zeit von einem Manns-Unternehmer gebaute Gäßhof zum Hirsch, während ansehnliche Gäste, die Angablen (Spannen zwischen 100 und 300 — an einer Aufsteigung) schwebten, in sich zusammen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, mehrere Tote sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen. — Weitere Meldungen aus Nagod, 5. April, lassen sich wie folgt aus: Um 6 Uhr waren 24 Personen sowie 70 Schwarmvögel geborgen; viele befinden sich noch unter den Trümmern, an deren Befreiung mit Anstrengung gearbeitet wird. Verfallene Gasse ist in ausreichendem Maße vorhanden. Das Unglück dürfte auf das Nichteinhalten der nötigen Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen sein. Der Gäßhof war erst im Laufe des Vormittags gebohen worden, aus welchem Anlaß dann eine Fener abgebraten werden sollte. Es soll getragt worden sein, was bei der Ueberfüllung des Gäßhofs zum Einsturz beigetragen haben dürfte. — Eine bei Schluß der Redaktion noch einlaufende Meldung weist folgendes zu berichten: Nagod, 5. April. Die Zahl der Toten aus den Trümmern hervorgezogenen ist bis 11 Uhr abends auf 65 festgestellt, dagegen hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Verletzten bisher 100 beträgt. Viele Verletzten liegen noch unter den Trümmern, mit deren Aufräumung man heute abend fertig zu werden hofft. Die Toten sind sämtlich im Rathaus aufgebahrt. Aus der Umgegend findet ein solches Menschenquintett statt. \* (Zudem folgenden schweren Bergsturz bei Bergam)

wird dem Vol. Ang. noch gemeldet: In Ponte di Nassa am Ufer des Eranos, bei einem Berg einfallig fließt, befand sich ein Haus, das von einer Arbeiterfamilie, bestehend aus Vater und sechs Kindern, bewohnt wurde. Nachmittags 4 Uhr löste sich vom Berg eine Geröllmasse von etwa 1000 Kubikmetern los, fiel gegen das Häuschen, hob es empor und warf es in den Fluß. Es war alles das Werk eines Augenblicks. Das Wasser schäumte auf und floß dann ruhig weiter. — Im Hause befand sich die ganze Familie, außerdem zwei Arbeiter, die mit Holzgarnen beschäftigt waren; alle kamen um. Nach anderen Nachrichten sind auch mehrere Familien durch diesen Erdbersch, der die Straße zerstörte, stark gefährdet. Aus Bergamo wird die Kunde ein, der Bergsturz hat furchtbar verheerend die Gegend zu Bergen. Man befürchtet aber, daß der Bergsturz noch andere Opfer gefordert hat.

\* (Das Opfer eines Orkans.) Der in Honolulu eingetroffene Dampfer „Moana“ berichtet, daß während eines Orkans, der in der Gegend von Haiti und den benachbarten Inseln wüthete, 121 Personen verunglückt sind. In den letzten drei Monaten adgähen Fälle vorgekommen, davon 12 in der Pflanzenerziehung und 6 in der Gegend. Gestorben sind drei Soldaten und eine Zivilperson. Die Soldaten waren in verschiedenen Kavernen in Quartier. In Posen sind nach amtlicher Feststellung im Monat März 45 Fälle von Gemisfranz vorgekommen, von denen neun tödlich verließen.

\* (Anfolge Ausbruchs des Vesuvs) geht seit Mittwoch abend ein Regen schwarzer Asche über Neapel nieder. \* (Ein schwerer Baunfall.) Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr stürzte ein Dampfer des im Bau befindlichen Hamburger Zentralbahnhofs ein: mehrere Menschen wurden unter dem zusammengefallenen Gerüst begraben. Die Feuerwehre eilte sofort zur Hilfeleistung herbei. Zwei Mann fanden den Tod. Einer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

\* (Ende eines Luftschiffes.) Aus London wird gemeldet: Der belgische Baron Paul Roguet, der von Paris York aus eine Ballonfahrt unternommen hatte, wurde Mittwoch nacht in einem Sturm bei Ventimille auf dem See strand tot aufgefunden. Er war drei Kilometer weit gegangen und geschwommen und vor Ermüdung gestorben. Der Ballon wurde am Mittwoch auf offener See schwimmend bei Long Island gefunden.

\* (Zwei schwere Automobilunfälle.) Die heute an der Berliner Ringstraße gefahren der Chauffeur juristisch verurteilt, haben sich am Mittwoch in Berlin ereignet. Auf der Chaussee hinter Weissensee wurde eine Arbeiterfrau, deren Name noch nicht festgestellt ist, von einem Luxusautomobil, in dem ein Herr und ein etwa 10-jähriges Kind saßen, überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Führer des Kraftwagens fuhr in rasendem Tempo weiter, doch konnte die Nummer seines Wagens von dem Führer eines zufällig vorbeifahrenden Geschäftsautomobils der Firma S. D. H. H. festgestellt werden. — Der zweite Automobilunfall hat sich in Reindendorf ereignet. Dort wurde an der Ecke der Reindendorfer Straße ein 6-jähriges Kind des Wohnorters Hofstrop von einem in schneller Ganganq daherkommenden Automobil erstoht und überfahren. Das Kind erlitt eine schwere Gehirnerkütterung und einen Schädelbruch. Der Führer dieses Automobils konnte leider nicht festgestellt werden.

\* (Ein Mord in der Provinz.) Des Mordes an der Frau Wäfer in Joppo dringend verdächtig wurde der Arbeiter Pecht verhaftet, in dessen Besitz sich Sachen der Toten und deren geborene Ubr befanden.

\* (Zum Ausbruch des Vesuvs.) Der Ausbruch des Vesuvs war neuerdings so heftig, daß die Einwohner von Annunziata und Torre die Flucht ergriffen; fünf neue Kanalarbete kommen von heute herab.

\* (Räufelstatter Brand.) In den Innenräumen des Rheins bei Düsseldorf wurden 1000 scharfe Patronen gefunden, die allem Anschein nach aus militärischen Untersuchungen herkömnen. Die behördlichen Ermittlungen über den Fund sind im Gange.

\* (Zum Streik der Hamburger Seelenle.) Dienstag nachmittag erichien eine Anzahl Seelenle entsprechend einer Bekanntgabe des Vereins Hamburger Reder bei der Boermann Linie und der Hochbahnlinie, mit der Bitte, um Erhöhung der Löhne. Beide Redereien erklärten antworten die Löhne der Matrosen und Heizer um 5 Mark auf 20 beziehungsweise 30 Mark. Den Hamburgischen Korrespondenten zufolge haben auch alle anderen Hamburger Redereien gegen Erhöhung der Heuer durchaus nichts einzuwenden. Die Reder wollen nur nicht mit den Führern des Seemannsverbandes verhandeln. — In diesem Vormittag abend findet in Altona eine Seemannsversammlung statt, in welcher über den Stand des Ausbrenches berichtet werden soll.

\* (Ueber die Explosion auf dem Dampfer „Hamburg“) geht uns in Ergänzung des gestrigen Berichtes noch folgende Meldung zu: Durch Selbstentzündung von Kohlenstaub erfolgte Mittwoch nachmittag gegen halb vier Uhr im Dampferhafen auf dem Wüchberg-Damm 73 liegenden Dampfer „Hamburg“ eine heftige Explosion, die gewaltige Verletzungen anrichtete. Die Pflanzen liegen über hundert Fuß hoch und schwere Träger von zehn Zentner Gewicht wurden verdrögen und abgehoben. Im Kesselraum befanden sich glühendroth glühende feine Steine. Zum Gebrauch, wo mehrere Dampfer stehe standen, wurde die Wände auseinander gerissen und die in der Nähe befindlichen Fenster und Türen zerbrochen. Zwei Jüge der Feuerwehre erstickten alsbald zur Hilfeleistung. Leber sind insgesamt sechs Personen verunglückt und nach dem Befinden entlassen gebradt worden. Vier von ihnen haben

schwere Verletzungen erlitten. Es sind dies die drei Schiffer Fröh Kimmerring, Adolf Harnold und John Walter sowie der sächsische Arbeiter Jang Quo; die beiden anderen Verletzten heißen Paul Gannerick und Hans Wölers.

\* (Die Spuren eines furchtbaren Verbrechen) wurden am Dienstag mittag gegen 12 1/2 Uhr in Wücheln aufgedekt. Um diese Zeit fanden spielende Kinder auf unbewachten fälschlichen Grundstücken einen Saß, der sich schamig anfühlte. Die Kinder benachrichtigten eine Frau und zeigten ihr den Saß. Er war mit Kieselsteinen bedeckt. Die Frau entfernte das Kiesel und nahm mit Entsetzen gewahr, daß eine menschliche Hand aus dem Saße hervorragte. Nähere Untersuchung ergab Teile eines häufig gebauten Menschen im Alter von 20 bis 25 Jahren: den oberen Teil des Armpfes, einen Arm und eine Hand. Der Kopf und die übrigen Teile fehlten. In einer Ecke eines benachbarten Hofes, zwischen Friedrich Straße und dem Schaubenplatz, auf dem sargt zahlreichs liegendes Raß Schmutze aufgestellt hat, fand man einen ähnlichen Saß, dem ein kleiner Geruch entströmte. In diesem Saße befanden sich die fehlenden Gliedmaßen wie Kopf, Arme, Unterleib, Beine und Füße. Alles war funktionsfähig zerstückelt. Der Kopf muß mit einem einzigen Schnitt vom Armpfe getrennt worden sein. Mittwoch war in Wücheln 30 oder 40 Mann, der von Ausländern viel befehligt wird, demnach ist denn auch die Leiche von auswärts eingeschleppt worden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. April, abends 7 1/2 Uhr. Der Reichstagskanzler Fürst Bälou fuhr vom Reichstag gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichstagspalais und begab sich alsbald zu Bett. Er hatte zwei Stunden lang einen ruhigen Schlaf, von dem er erholt erwachte. Die Erholung hielt an. Das Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Stuttgart, 6. April. Die Zahl der Opfer in Nagod ist noch unbekannt. Unter den Toten befinden sich auch der Pfarrer Niedinger nebst zwei Pächtern; seine schwer verletzte Frau liegt im Sterben. Der Körper des Pfarrers war so verformt, daß die Identität nur durch den Trauring festgestellt werden konnte. Der Staatsanwalt Cleß von hier hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Brag, 6. April. Aus Halle treffen in den böhmischen Braunföhrenrevieren Nachrichten ein, es seien Bestrebungen im Gange, den Streik auf das böhmische Braunkohlenreviere zu übertragen, weil Esogastelle in deutsche Streikgebiete geliefert werde. Täuflich sind in zwei Schichten des Haldenauer Reviers gestreift.

Paris, 6. April. Nach Kreuzenaville wurden zur Wiederherstellung der Riffe 700 Mann, Infanterien und Kavallerien, abgeant.

Neapel, 6. April. Der Lavastrom aus dem neuen Krater auf der Seite nach Pompei hat bereits das Restaurant „Giorenna“ auf dem Gebiete von Bosco Freacete überschritten und den Reinege, der nach dem Krater führt, teilweise zerstört. Der Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv, der sich am Rande des neuen Ausbrenches befand, telegraphierte, daß die Lava die Privatbesitzer von Bosco Freacete und del Greco zu vernichten droht. Der Lavastrom hat bisher zwei Kilometer durchlaufen.

### Waren- und Probenübersicht.

Berlin, 5. April. Weizen 1000 kg Mai 186 00, Juli 190 00, Sept. 184 00. Roggen 1000 kg Mai 167 75, Juli 171 75, Sept. 162 75. Hafer 1000 kg Mai 161 00, Juli 163 00, Sept. 148 00. Gerste 1000 kg Mai 131 00, Juli —, Sept. 116 50. Weizen 49 20, Hafer 51 80.

Nach antideutscher Festigkeit auf Grund anzuwendender Meldungen vom Auslande erfolgte die Haltung wegen spärlicher Kaufkraft etwas, so daß Weizen, Roggen und Hafer nur kleine Fortschritte behaupten konnten. Großhändler Hafer verkauft sich besser. Sonstiges Getreide wenig beachtet. Weizen matt.

### Wichrig.

Leipzig, 5. April. Bericht über den Schladtstetmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb 140 Rinder, und zwar 35 Ochsen, 8 Kalben, 75 Kühe, 22 Bullen; 918 Schafe; 274 Stück Schafschafe; 1487 Schafe und zwar 1487 deutsche, 11 2819 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 75, III. 66, IV. 60. Rind: I. 50 kg Schlachtkörper; Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 63, IV. 66, V. 48. Rind für 50 kg Schlachtkörper: Bullen: I. 70, II. 65, III. 59. Rind für 50 kg Schlachtkörper: Kühe: I. 57, II. 54, III. 45. IV. —. Rind für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. —. Rind für 50 kg Lebendgewicht. Scheweine: I. 73, II. 71, III. 69, IV. 66. Rind für 50 kg Schlachtkörper. Verkauf: 124 Rinder, und zwar 27 Ochsen, 8 Kalben, 69 Kühe, 20 Bullen; 918 Schafe, 168 Schafe, 1413 Scheweine. Geflügel: Gänse, Enten, Hühner, Kanarienvögel, Bullen, Stäber und Schafe mittelmäßig, Scheweine langsam.

**Sunlight Seife**

Ist bei höchster Reinigungs-kraft frei von allen schädlichen Bestandteilen

Eine weiche Seife (Schmierseife) von ausserordentlicher Reinigungs-kraft kann man sehr billig — das Pfund für nur 5-6 Pf. — auf folgende Weise herstellen: Man nimmt 1/2 Doppelpfund Sunlicht Seife, schabt es zu Schmitzeln und löst diese in 1-1/2 Liter Wasser durch stetiges Umrühren auf. Ein viertel Liter dieser weichen Sunlicht Seife einem Liter Wasser zugesetzt, ist vorzüglich zum Reinigen von Geschir, Silberzeug, Bilderrahmen, Küchengeräten, Fussböden etc., weil sie die Malereien und Vergoldungen erhält und aufrichtet. Ueberzeugen Sie sich bitte!

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen u. Familiennachrichten.**

**Sonntag den 8. April (Palmarum) predigen:**  
**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Diak. Buntke.  
 Vorm. 11 Uhr: Militär-Communion. Superintendent, Wilmern.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Kandidat Debus.  
**Stadt.** Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber.  
 Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Der.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Pastor Debus.  
**Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.**  
 Dienstagabend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. — Wählstraße 23. — Pastor Werber. Pastor Schollmeier.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Sauecht. a. D. Kömde.  
**Merseburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus.  
 Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seifnerstr. 6.

**Katholische Kirche.**

Sonntags 5 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag morgens 12 1/2 Uhr: Beichte.  
 1/8 Uhr: Frühmesse.  
 1/10 Uhr: Mariam mit Predigt.  
 Nachm. 2 Uhr: Eucharistie oder Andacht.  
**Poltschloß und Leschke**  
 gefeiert Sonntag von 11-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.**  
 In Frankleben vorm. 10 1/2 Uhr (Konfirmation) und nachm. 1/2 8 Uhr.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Bennau.**  
 In Bennau vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst. "Kandori" 10 Konfirmation.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Grumpa.**  
 In Grumpa vorm. 10 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.  
**Gottesdienste im Kirchspiel Epergau.**  
 In Epergau vorm. 9 Uhr: Konfirmation.

**Dank.**

Zurückgekehrt von Grabe meines lieben Mannes, unersetzlich und viel zu früh dahingewandenen guten Vaters und Sohnes, des Geschäftsführers

**Karl Jäger,**  
 können wir nicht unterlassen, unsern aufrichtigen Dank auszusprechen. Daß der Herr Oberbürgermeister und deren Vorgesetzten für die aufopfernde Liebe und Unterstützung. Seit auch dem Herrn Inspektor Stecher für seine rastlosen Bemühungen, dem Central-Verband, den Brüdern und seinen Kollegen für die schönen Kränze und Beileidbegleitungen. Ferner Dank Allen für die schönen Kränze und das liebe Geleit zur ewigen Ruhe. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein und einen Segen vor ärmlichen Seelensalbstheil bewahren.  
 Merseburg, den 5. April 1906.  
 Die schwergeprüften Hinterbliebenen.

**Befanntmachung.**  
 Wegen Ausführung von Arbeiterarbeiten in km 0,9-1,2 der **Lützen-Regener-Straße** in Lützen wird die Straße von **9. bis 28. April** geschlossen. Fürwörter haben die Straße von Lützen nach Lützen zu benutzen.  
 Merseburg, den 2. April 1906.  
**Der Königliche Landrat.**  
 Graf d'Alphonville.

**Befanntmachung.**  
 Durch Verfügung des Königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten hier vom 29. März 1906 ist der erste städtische Tierarzt **Stephan** hier zum Vertreter des mit der Wahrnehmung der bestreitenden Geschäfte im städtischen Veterinär-Praktikum Dr. Fellisch für die Wahrnehmung der Vieh- und Schweineärzte in solchen Fällen bestellt worden, in denen der Veterinär Dr. Fellisch verhindert ist, die Wahrnehmung selbst auszuführen.  
 Merseburg, den 3. April 1906.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
 K o b e r.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte **Gewerbesteuer-Rolle** für 1906 liegt in der Zeit vom  
**12. bis mit 19. d. M.**  
 in der Stadtkassentafel zur Einsicht aus.  
 Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbezirks gestattet.  
 Merseburg, den 2. April 1906.  
**Der Magistrat.**

**Zwangsvollstreckung.**  
 Zum Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band V Blatt 227 b zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten **Kordmader-Wittwe Schulze, Agnes geb. Müller** in Merseburg, einwohnende, Grundstück Wohnhaus, **Poltschloßstr. 4** mit einem jährlichen Nutzungswerte von **360 Mark**  
**am 5. Mai 1906, vorm. 11 1/2 Uhr,**  
 durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Nummer Nr. 19 versteigert werden.  
 Merseburg, den 9. März 1906.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 5.**

**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach langen in Geduld ertragenden Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, sorgsame Mutter, Schwieger- und Grossmutter,  
**Frau Friederike König**  
 geb. Lingslebe  
 im 72. Lebensjahre.  
 Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.  
 Merseburg, den 5. April 1906.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Carl König.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag den 8. d. M. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 11 aus statt. Trauerfeier im Hause.



Herren-Anzüge, Burtschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Jacketts, Hosen, Westen, Hüte, Mägen, Schirme, Chemisette, Kragen, Schlipse.

**Schuhen, Stiefeln**  
 jeder Art  
 empfiehlt in größter Auswahl in nur halb-baren Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen  
**Kaufhaus**  
**S. Maerker,**  
 Merseburg,  
**Gothardisstr. 31.**  
 Ausgabe von Konsum- u. Rabatt-Marken, oder Rabatt sofort in bar.

Nur **Carl Koch's**  
**Nährzwieback**  
 kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt erfrischend und geistlich, macht alle Veranlassungen ummöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie geliebten sollen nur **Nährzwieback.**  
 Carl Koch's  
**Nährzwieback.**  
 Zu haben in Ditten u. Raketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:  
**H. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpke,** Dieringstr. 3;  
**Walter Bergmann,** Gothardisstr. 10;  
**Carl Schmidt,** Unterlindenstr.;  
**Wilhelm Kösterich,** Gothardisstr. 10;  
**Robert Ziegenhorn,** Schmaltestr. 1;  
**Zb. Sieber,** Ballschloßstr.;  
**Adolf Böhm,** kleine Dieringstr.;  
 Frankfurter: **Nich. Gante;**  
 Neumarkt 6, Merseburg: **Hugo Geffurt;**  
 Ranna: **Otto May;**  
 Steuben: **V. Schmidt;**  
 Witten: **H. Ködel, Bäckermeister;**  
 Wittenberg: **H. Euerhart, G. Roth;**  
 Steuben: **Bernh. Bempel;**  
 Landau: **Paul Häner;**  
 Adenstedt: **Alfred Traeger;**  
 Bismarck: **Heinrich Dietrich, Ww. Nagel;**  
 Weßberg: **Gertan; Schwärze;**  
 Wandsb.: **Karl Leuberg;**  
 Schöffelstr.: **St. Ammer;**  
 Niedererischbad: **S. Schaffner; Emma Dobritzsch;**  
 Bornstedt: **H. Lauermt; Otto Weinroth.**

**Makulatur!**  
 5 Pfund 25 Pfg.  
 In größeren Quantitäten billiger.  
**Drucker Th. Rössner,** Delgrande  
 Eingelassen auch bei **M. G. Schulze**  
 Gothardisstr. 44.

**Marine-Verein.**  
 Sonntagsabend 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 in der „Reichstrone“. Bänthliche Geseligen erminnt  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter für Tagebau-Betrieb**  
 werden gesucht.  
 Gewerbe Arbeiter-Verein bei Buddorf, an der Straße Halle-Schleibitz-Verlag.

**Möblierte Wohnung,**  
 Stube und Kammer, zu vermieten  
 Friedrichstraße 3.  
**Freundl. Schlafstelle**  
 Früh 17 U.  
**Freundliche Schlafstelle**  
 Wilmernstr. 10.  
**2 Schlafstellen**  
 mit oder ohne Kost offen  
 Johannisstr. 12.  
**Laden mit Stube**  
 sofort zu vermieten  
 Schmaltestr. 7.  
**Laden Entenplan 2**  
 nebst Lagerkammer sofort oder später zu vermieten.  
**P. Ehler,** vorm. Aug. Perl.

**Ein Hausgrundstück**  
 mit Stall und Garten oder Feld auf dem Lande zu pachten gesucht. Näheres bei Herrn Kaufmann **Hertarth,** Breitestr. 1.  
**Hausverkauf.** mit großem Hof und Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen.  
**Näheres**  
**Halle, Streiberstr. 34, I. links.**  
**Geschäftshaus**  
 mit großem Laden, beste Lage der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, bei 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres kostenlos durch **W. Hirschfeld,** Hällesche 11 a.  
**Mein großer Lagerplatz**  
 ist sofort zu verpachten und ernde Bewerber mit mir in Verbindung zu setzen.  
**Heuschkel, Lennaustr. 4.**  
**8 bis 10 Zentner Heu**  
 zu verkaufen  
 Drebnitz Nr. 3.  
 Ein gut erhaltenes  
**großes Sofa**  
 ist preiswürdig zu verkaufen  
**Schauerstr. 1b.**  
**Bitte probieren Sie**  
 meine  
**Kaffee-Mischungen**  
 Pfund Mk. 1,20 und Mk. 1,40.  
**Max Faust, Burgstraße 14.**

**Milch!**  
 Verkauft von heute ab täglich  
 2 Mal (früh und abends 6-8 Uhr)  
**frische Milch,**  
 welche auf das Sauberste genommen und behandelt wird, und bitte hochgeehrte Anwohner Merseburgs um geneigtes Wohlwollen bei meinem neuen Unternehmen.  
 Hochachtungsvoll  
**Cand. Wit. Wilhelm Schäfer,**  
**Weißenfelsstr. 19.**  
 Königlich Sachsen  
**Technikum Hainichen**  
 Maschinen- u. Elektro-Ingenieur Techn. u. Werkm. Nennst. Laboratorien, Progr. Inst. Lehrfachwerkstätten.

**Hallesche Str. 9, III. Etage,**  
 freundliche kleine Wohnung, Preis Mk. 120 per anno, an einzelne ruhige Leute ohne Kinder per 1. Juli zu vermieten.  
**Poltschloßstr. 24 b** Wohnung u. 55 Zeller an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres **Neumarkt 63.**  
 Ein Logis ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.  
**Wolfsstr. 11.**  
 Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 3 Kammern, Speisekammer nebst Zubehör, mit Gartenbenutzung, bestehend 1. Juli **Neumarkt 35.**  
 Wohnungshalber ist die 1. Etage **Wolfsstr. 5,** 2 Stufen, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.  
**Otto Lintzel.**  
**Möbliertes Zimmer mit Kabinett**  
 sofort zu vermieten  
**Gothardisstr. 29.**

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beilage

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gießen vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 7. April

1906.

### Arbeitskalender für den Monat April.

Von C. Kömer.

Auf Feldern und Wiesen, überall sieht man geschäftige Hände. Die Hauptarbeitszeit hat begonnen und mit ihr rege Arbeit. Eventuell Bekanntes ist sofort nachzuholen, die Bestellung wird fortgesetzt. Mit der Saat des Frühhafers, falls diese nicht schon zum größten Teil im März vor sich gegangen ist, muß geeilt werden; denn je später der Hafer bestellt wird, desto schlechter die Ernte. Ferner Saat von Sommergerste. Kartoffeln werden gelegt, Mais, wo es üblich ist, angehäufelt, Kleefelder sind zu überlegen. Bei großer Heppigkeit des Wintergetreides wird dasselbe geschöpft, was ein Mittel gegen das Lagern des Getreides bildet. Schwachen Winterjaaten hilft man durch eine Kopfdüngung auf. Man verwendet dazu guten Kompost, Knochenmehl, Superphosphate, Guano usw. Für den Acker wirkt das Gießen vorteilhaft. Das Bewässern der Wiesen wird fortgesetzt, darf aber höchstens 2-3 Tage andauern, dann muß das Wasser wieder abgelassen werden.

Die zum Anbau nötigen Tabakpflanzen werden in Mistbeeten oder kalten Mästen angezogen und möglichst luftig und untraufrei gehalten, damit sie kurz und kräftig bleiben.

Im Hopfengarten wird gründlich geräumt, Hopfenstangen sind einzufesen und junger Hopfen ist anzulegen. Mäslagen und Beschneiden der Stöcke, Düngung. Maulwurfs-, Mäuse-, Regenwürmer, Schnecken, Käulen, Erbflöhe, Blattläuse sind zu vertilgen.

In den Rebbergen darf man mit der Bodenbearbeitung nicht mehr länger warten, da sonst das Unkraut zu sehr überhand nimmt. Für die Fertigstellung neuer Weinlagen ist der Monat April der geeignetste.

Im Keller werden Jungweine nach Bedürfnis abgezogen. Vorsichtiges Lüften ist anzuraten, weil starkes Lüften das Schwinden des Weines zur Folge hat.

Obstbau. Bei milder Witterung kann tagsüber, besonders zur Mittagszeit, von Aprikosen und Pfirsichspalteren die Winterbedeckung entfernt werden. Für nachts, und besonders wenn Frost zu befürchten ist, sind aber Matten und Dedern immer noch parat zu halten, um empfindlichere Sorten zu beschützen und dadurch vor etwaigen Erfrieren zu schützen. Junge Obstbäume werden gepflanzt, im Herbst gepflanzte Bäume sind, wenn durch Frost gehoben, festzutreten. An großen Bäumen ist die aufgesprungene Rinde zu entfernen. Die Anpflanzung von Beerensträuchern kann jetzt erfolgen. Bei eintretender wärmerer Witterung sind blühende Birchen- und Pfannbäume können veredelt

werden. Käsefallen sind anzulegen und die letzten Vogelnistkästen aufzuhängen.

Gemüsegarten. Die im Mistbeete angezogenen Gemüsepflanzen sind, bei günstiger Witterung, Mitte April ins Freie zu pflanzen, vorher aber durch ausgehobenes Rosten und Abnehmen der Fenster abzuhärten. Stehen die Pflanzen zu dicht, so durchziehe man sie und pikiere die gezogenen Pflanzen in disponible kalte Mästen. Man mache die Hauptsaat von Erbsen, von allen Kohlarten und Kohlrüben im Freien, für Spargel und rote Mören, Radisheschen und Sommerrettich. Ist es nicht im März gesähen, so sind sofort anzusetzen: Spargel, Mangold und Kerbel. Binsbohnen, Malven können in Töpfe angesetzt und in der zweiten Maihälfte ausgepflanzt werden. In der zweiten Aprilhälfte pflanzt man kleine Pöten Sellerie, Sommerporree aus. Die im März ausgefäeten Erbsen werden behäufelt; Frühkartoffeln werden angesetzt. Zum Auspflanzen für das Freie in der zweiten Hälfte des Monats Mai werden die Gurken und Kürbisse jetzt in Töpfe gesät. Ende April können schon auf geschützte Beete Binsbohnen gesät werden. Die Spargel- und Meerrettichanlagen müssen gemacht werden. Die Arbeit in den Mistbeeten besteht jetzt hauptsächlich im Gießen, Lüften und Anpflanzen der leergeordneten Beete.

Blumengarten. Das im vorhergehenden Monat Veräumte ist nachzuholen. Alle Beete sind in Ordnung zu bringen, die Erde um Mosen und oerenernde Pflanzen ist aufzulockern, Karzissen und Quacinten sind auszubüden. Von den Rosenplätzen ist das Unkraut zu entfernen, Grassamen nachzusäen, Wege sind zu reinigen, überhaupt der Garten in Ordnung zu bringen. Man sät Lein, Farnulak, Astern, Winden, Goldblat, Nelken, Kornblumen, Mohn, Meseda usw. In Töpfe werden gesät Levkojen, Verbenen, Tazetes, Jimmen, Balsaminen, Judschwanz usw., auf Beete können gepflanzt werden: Stiefmütterchen, Vergißmichnicht, Silenen, Schwertlilien, Gladiolen usw. Ende des Monats können an günstigen Tagen abgehärtete Klammensblumen, Levkojen, Astern usw. an den Standort gepflanzt werden. Nadelbölzer werden verpflanzt, sobald sie zu treiben anfangen; schließlich kann noch Bux verpflanzt und beschitten werden.

Die Topfpflanzen sind jetzt aus dem Heberwinterrungsraum wieder an Licht und Sonne zu bringen, und wo angänglich ins Freie zu stellen. In letzterem Falle muß man jedoch Ledmaterial bereit halten, um beim etwaigen Eintritt von Nachtfrösten sofort decken zu können. Topfnelken werden umgepflanzt, auch Kamelien, wenn nötig, nach der Blüte oder später nach Vollendung des ersten Triebes. Die Stecklingsvermehrung von Pflanzen des kalten Gewächshauses wie Fuchsien,

Selbstorn, Myrthen, Monatsrosen usw. kann fortgesetzt werden. Jetzt ist auch Zeit mit dem Anbau von Topfpflanzen zu beginnen. Man baue in Töpfen oder Schalen, die mit Glasstücken bedeckt werden.

Vieh zucht. Allmählicher Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung durch anfangs stärkere, später geringere Beigabe von Mastrutter zwecks Vermeidung von Aufblähen, Verdaulichung von Poteinstoffen und Sicherung gleichmäßiger, ungestörter Produktion, die bei schroffen Futterwechsel unausföhllich wäre. Die gebräuchlichen Mittel gegen Mähnsucht, wie: eine Mäcke mit Stallmilch, Salznäseln, Schlnndrohr, Treibler sind bereit zu halten.

Im Pferde stall stehen wir vor der Geburt der Fohlen. Die Zugochsen sind während der Arbeitsperiode mit Grünfütterung möglichst zu versorgen. Mäcke und Schur der Mählschafe.

Geflügel zucht. Sämtliche Hühnerställe sind teils mit Regen, teils mit Brühen bedächtig. Die Leihhühner brüten. Der Geflügelzüchter beaufsichtige hauptsächlich die Brutzeit und die Pflege der Küken. Bei schönem Wetter bringe man die im vorigen Monat ausgeschlüpften Küken täglich einige Stunden ins Freie. Küken von 2-Monaten sind nach den Geschlechtern zu trennen. Den Hühnern ist Grünfütterung zu geben und wo keine ausreichende Grasplätze zur Verfügung stehen, legt man ausgekostete Mähnsilage in die Abteilungen. In diesem Monat gibt es schon junge Enten. Dieselben kann man schon am zweiten Tage nach dem Ausschlüpfen in Wasser lassen, sind sie von der Ente erbrütet, deshalben die von einer Henne erbrüteten erst nach etwa 8 Tagen. Später, wie anfangs April, soll man keine Gans mehr brüten lassen, weil große Gänse die Aufzucht der Gänseküken erschwert. Tauben sind reichlich zu füttern.

Wienenzucht. Die Arbeiten auf dem Wienenstande mehrten sich in diesem Monate um ein Bedeutendes. Während die Tätigkeit des Jäfers sich bisher hauptsächlich darauf beschränkte, die Wölter in Ruhe zu halten und Gefahren von ihnen abzuwenden, muß seine Hauptforge jetzt darauf gerichtet sein, das Brutgeschäft in den ausgewinterten Stöden zu fördern, damit die Wölter gedeihen und rechtzeitig ernten. Zu diesem Zwecke darf ausreichendes Futter und genügende Wärme in keinem Stode fehlen. Je nach dem Wetter und Tracht es gehalten, etwas einzubolen, beträgt die Zehrung in diesem Monat drei bis vier Pfund pro Stod. Warmhaltung des Brutraums ist nötiger denn bisher. Bei der Entdeckung von Hühnerwaben auf der Brutlager zugewendeten Seite ist fortzuführen, um die Wölter gelinde zum Brutausgang anzugehen. Dabei ist das Bodenbrett stets von Natur sorgfältig rein zu halten. Müll ein Post den ver-



Drucktraum, so erweitert man denselben, indem man Nähnchen mit Arbeiterwachs zwischen zwei mit Brut besetzte Waben hängt und damit allmählich in dem Maße fortfährt, als das Volk sich mehr und mehr gegebenen Raum voll belagert. Je nach der Witterung und der Tracht ist im Laufe dieses Monats früher oder später mit der Dreifütterung zu beginnen, um die Wölker zu größerer Vermehrung des Brutansatzes zu reizen. Die Fütterung geschieht abends, die Futtergeschirre werden morgens vor Beginn des Fluges wieder entfernt. Das Futter wird den Wölfen in flachen Schälchen unter den Waben gesetzt, und zwar vollgebaute Körben in untergelegten Rängen oder Holzrändern, Kästen durch die Meißöffnung im Honner. Finden die Bienen noch nicht ausreichend Pollen, so ist die Meißfütterung im Freien neben der Dreifütterung fortzusetzen.

Der Dorfwirt ist in diesem Monat gleichfalls mit dem Anbau voll beschäftigt. Saatbeete sind anzulegen, Raub- und Nadelholzsäaten in Schlägen sowie in Vorgärten vorzunehmen. In den Vorgärten ist ferner ein Beschneiden und Besäumender Pflanzen vorzunehmen, sowie mit dem Unkrautjäten zu beginnen. Die Pflanzung der Laubbölzer kann bis etwa Mitte des Monats, die der Nadelhölzer während des ganzen Monats vorgenommen werden; in erster Linie sind Birken und Kärden zu pflanzen. Etwa durch Frost geschädigte Pflanzen sind anzubringen anzuhängen oder, wenn nötig, frisch zu pflanzen. Dem Dorfwirt ist jetzt erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vertikung der Pumpen des Kiefernspanners wird es jetzt höchste Zeit. Bei spätem Aufkommen der Nierenpumpen ist der Decantierzeit jetzt nochmals zu wiederholen. Das Fällen von Jungbäumen gegen den Nichtenborstenkäfer, sowie von solchen gegen den großen Nierenmarkkäfer ist fortzusetzen und die Brut zu vertilgen. Vom Saugstielkäfer befallene Stämme sind zu fällen und abzuräumen. Gegen den großen Nierenkäfer können Fanggräben angelegt, bei warmer Witterung auch schon Fangrinden und Fangglocken angelegt werden. Die Bekämpfung des Nierenkäfers ist durch Durchforstungen, Lüftungsgänge und Trockenstängeln, die Nebennutzung auf Darzung der Schwarzkiefer in milderer Lage sowie auf Verkauf der überflüssigen Pflanzen aus den Vorgärten.

Tag d. Im April ist es in erster Linie die Holzlag, die den Jäger interessiert und beschäftigt. — Auch der Sämenpflanzrieh dauert noch fort, besonders in Jähren, wo wegen des kalten Frühjahrsweckers der Strich erst später begann. Im allgemeinen ist der Strich der Sämenpflanzrieh im letzten Drittel März am lebhaftesten und erreicht Anfang April allmählich sein Ende. — Die Wildtauben erwidern und sind zu sähen, auch da, wo das Gees keine eigene Schonzeit dafür vorgesehen haben sollte. Jeder brave Waldmann wird sich hüten, während in das Fortpflanzungszeitung irgend welcher Wildtauben einzuarbeiten. Hirsche leben auf, Rehböde legen; die Brachen suchen Orte zum Feischen auf; das Manozeng wiesf seine Jungen; Hasen sammeln und leben; Rehbühner, Gafelhühner, Hasen, Gänse, Enten, Aibike und Tauben weiten. Junge Füchse werden gegraben, junge Raubvögel ausgenommen, alte vom Horste gelassen. In manchen Gegenden, z. B. in Baden geht auch am 1. April die Schußzeit für Rehböde bereits auf. Der Bod hat aber nun diese Zeit schon verbracht, und wäre es in waidmännischer Beziehung ein sehr zweifelhaftes Vergnügen, einen wintergrauen Bod mit volhbengehden zu frecken. Auch wäre es schon an und für sich eine direkte Unklugheit, denn der mit Engelnfingern besetzte Bod liefert ein schlechtes Wildpret und schlechtes Geweid.

Angelfischerei. Mit nur wenigen Ausnahmen beliken in diesem Monat alle Fische,

Wegen der oft unbekändigen Witterung verurtheilt man in diesem Monat noch nicht die zeitigsten Morgenstunden, sondern hatte sich vielmehr an die wärmeren Tage mit sanftem Regen und Nebel und fische zu solchen Zeiten in den mittleren Tiefen der Gewässer mit der Grundangel. Früh oder abends zu bestimmten Stunden werden die Futterplätze besetzt. Der April wird für den Angler noch keinen besonderen Ertrag liefern.

### Der Dorfteich.

Wohl in jedem Dorfe befinden sich ein oder mehrere größere oder kleinere Teiche, welche als Tummelplätze für Enten und Gänse dienen, deren Benutzung zur Fischzucht aber entweder ganz unterbleibt oder so unrationell betrieben wird, daß von einem ansehnlichen Gewinn nicht die Rede sein kann. Und doch lassen sich diese kleinen Dorfteiche, die durchaus keinen beständigen Wasserzufluß haben müssen, durch Karpfenzucht vorzüglich ausnutzen. Sie bringen verhältnismäßig weit größere Erträge als große Teichflächen, um so mehr, je mehr ihnen aus den Gehöften und von der Dorffröße Zaunde und anderer Unrat zufließt. Nicht als ob die Karpfen davon lebten, sondern weil dadurch die Entwicklung der Kleintiere (Wasserflöhe), die ihre Nahrung bilden, ungemein gefördert wird. Nachweislich lassen sich in solchen kleinen Teichen bei verständiger Bewirtschaftung jährlich 300—400 kg Karpfenzuwachs und noch darüber pro Hektar gewinnen.

Die üblen Erfahrungen, die in zahllosen bei der Bewirtschaftung kleiner Teiche gemacht wurden, lassen sich hauptsächlich darauf zurückführen, daß dieselben gleichzeitig mit verschiedenen Altersklassen der Karpfen besetzt wurden, daß man keine schnellwüchsigen Karpfenrasse wählte, sondern die Besetzkarpen aus dem ersten besten größeren Teich bezog, und die Teiche zu stark überbesetzte, so daß die Fische aus Nahrungsmangel nicht entsprechend wachsen konnten.

Da kleine Dorfteiche im Winter oft bis auf den Grund gefrieren, wobei die Fische unkommen würden, so muß man sie im Spätherbst abfischen und die jüngeren Altersklassen, die noch keine Speisefische geben, in Hältern überwintern, um im Frühjahr den Teich wieder damit zu besetzen. Diesen Unbequemlichkeiten entgeht man, wenn man zur Besetzung der Teiche nur zweijährige Besetzkarpen verwendet, die bis zum Herbst zu Speisefischen heranzuwachsen und alle zum Verkauf gelangen können. Diese Besetzkarpen müssen einer schnellwüchsigen Rasse angehören, z. B. der galzischen, die nachweislich am raschesten an Gewicht zunimmt, oder der böhmischen, die ersterer nicht viel nachsteht, oder einer anderen und aus einer renommierten Teichwirtschaft bezogen werden. Das Gewicht der zweijährigen Besetzkarpen muß pro Stück mindestens  $\frac{1}{4}$  kg, soll besser  $\frac{1}{2}$  kg betragen, man hat dann die Gewähr, daß die Fische schnellwüchsig sind. Karpfen unter  $\frac{1}{4}$  kg Gewicht lassen das gewünschte Wüchsigungsgewicht im Herbst häufig erreichen. Da man im günstigen Falle auf 1 kg Zuwachs in einem Sommer von zweijährigen Karpfen rechnen darf, so muß man, wenn man Speise-

fische von  $\frac{1}{2}$  kg Gewicht zu gewinnen will, gleich Besetzkarpen von  $\frac{1}{2}$  kg Gewicht zur Besetzung des Teiches verwenden.

Die beste Altersklasse und die schnellwüchsige Karpfenrasse wird stets einen Misserfolg bei der Abfischung des Teiches ergeben, wenn letzterer zu stark besetzt wurde, ein Fehler, der zu häufig gemacht wird. Jedes Tier bedarf ein gewisses Nahrungsquantum zur Erhaltung seines Lebendgewichts, das Erhaltungsfutter, erst was es darüber hinaus genießen kann, kann es zu seinem Wachstum verwenden, ist Produktionsfutter. Je mehr Karpfen nun auf eine bestimmte Teichfläche eingesetzt werden, um so mehr werden sie von der Nahrung, die der Teich bietet, auf Erhaltungsfutter verwenden müssen, um so geringer wird ihr Zuwachs sein, um so geringer die Rentabilität der Fischerei.

Da die Teiche bei gleicher Fläche den Fischen sehr verschiedene Nahrungsmengen bieten, so können sie nicht alle gleich stark besetzt werden. Der Teichwirt wird sich am besten von der Nahrungsfähigkeit seiner Teiche überzeugen, wenn er im Frühjahr das Gewicht der Besetzkarpen und im Herbst das Abfischungsgewicht feststellt. Die Differenz ergibt den Zuwachs, und demnach kann er künftig beurteilen, wie stark er den Teich pro Hektar besetzen darf, wenn die Fische durchschnittlich 1 kg an Gewicht über Sommer zunehmen sollen. Bei der erstmaligen Besetzung eines Teiches ist zu empfehlen, lieber etwas zu wenig, als zu viel Fische einzusetzen, man wird dann aus dem Zuwachs erkennen, ob man in Zukunft den Teich etwas stärker besetzen darf, um seine Nahrung vollständiger auszunutzen. Als Anhalt für die Besetzung der Teiche mag dienen, das schlechte Teiche pro Hektar jährlich 25—50 kg, bessere 50 bis 100 kg, gute 100—200 kg, sehr gute 200—400 kg und mehr Karpfenzuwachs in einem Sommer liefern. Die Dorfteiche, denen aus Höfen und von Straßen und Höckern viel eruchtbare Wasser zufließt, die außerdem keinen Abfluß haben, der ihnen Nahrung entführt, pflegen den letzten beiden Klassen anzugehören. Hat man schätzungsweise oder erfahrungsgemäß den Zuwachs für einen Teich festgestellt, so ist es leicht, die Anzahl der Besetzkarpen zu berechnen, die man demselben pro Hektar übergeben darf, sie entspricht genau der Anzahl kg, die man als Zuwachs gewinnt. So z. B. ein Teich pro  $\frac{1}{4}$  ha 50 kg Zuwachs, so besetzt man ihn mit 50 Besetzkarpen à  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  kg, bei 100 kg Zuwachs darf man dieselbe mit 100 Karpfen besetzen zc.

Will man die Karpfen noch extra füttern, so haben sich für diesen Zweck gequellte oder gedämpfte Lupinen und Fleischmehl am besten bewährt, welche man möglichst gleichmäßig, etwa wöchentlich zweimal, über die Teichfläche austreut. Gefüttert wird am stärksten in den Monaten Juni und Juli, weil in diesen Monaten die Karpfen das stärkste Nahrungsbedürfnis haben. Nach dem August nehmen die Karpfen fast gar keine Nahrung mehr auf, die Fütterung kann von da ab unterbleiben, selbst schon Ende Juli aufgegeben werden.

Für die ungehinderte Abfischung der Teiche ist dafür zu sorgen, daß nicht alle unbrauch-

baren Abfälle aus dem Gehöften: Mehrgewaren-Eigentümern, alte Stiefel, Regenschirme u. dergleichen geworfen werden, woran die Netze hängen bleiben oder zerreißen. Abfließbare Teiche sollen über Winter trocken liegen und mit Kalk besäet werden, der denn Schlamm entäuert, Ungeziefer vertilgt und die Entwicklung der Fischnahrung äußerst günstig beeinflusst. Zu reichlicher Schlamm muß entfernt werden, denn eine tiefe Schlammdecke ist der Fischzucht nachteilig. Fischnahrung entwickelt sich in Schlamm nur an die Oberfläche, wo er sich mit dem Wasser berührt.

### Reine Milch.

Verunreinigte Milch kann bis zu einem gewissen Grade durch Milchsiebe oder Milchfeiler gereinigt werden. Die guten Milchsiebe können einen großen Teil des in der Milch vielleicht enthaltenen Schmutzes ausscheiden. Man verlasse sich aber nicht zu sehr darauf, daß die Milch auf dem Wege des Durchsiebens vollständig gereinigt werden kann. Das beste Milchsieb ist nur imstande die in der Milch schwimmenden Schmutzteile auszuscheiden. Aller Schmutz aber, der in der Milch aufgelöst ist, geht auch durch das beste Milchsieb ebenso gut hindurch wie die in der Milch enthaltenen Nährstoffe. Außer der Maßregel des Durchsiebens der Milch muß das Augenmerk besonders darauf gerichtet sein, daß vor und während des Melkens alle mögliche Keimlichkeit beobachtet wird. Gerade durch Schmutzstoffe, die in der Milch vollständig aufgelöst sind, kann der Geschmack der Milch sehr verschlechtert und die Qualität der aus der Milch vielleicht gewonnenen Butter stark herabgedrückt werden.

Vor allem kommt es darauf an, daß die das Melkgeschäft ausführenden Leute vor dem Melken die Hände säubern und das Euter reinigen. Wenn die Kühe sonst rein gehalten werden und wenn genügend oft gestreut wird, so daß die Tiere einen trockenen Sand haben, so wird in der Regel ein trockenes Abreiben des Euters genügen. Ist aber die Haut der Kühe mit Schmutz bedeckt, so wird auch ein Abwaschen des Euters vor dem Melken nicht viel helfen, da es zu leicht möglich ist, daß während des Melkens von den schmutzigen Körperteilen der Tiere Schmutzteile in den Melkeimer fallen. Dann unterlasse man tunlichst während des Melkens das Füttern. Werden trockene Futtermittel verabreicht, die stauben, so gelangt ein Teil des Staubes in die Milch. Auch soll während des Melkens nicht im Stall gefehrt oder gestreut werden, da dadurch ebenfalls Staub erzeugt wird.

Die Milch wird auch leicht durch üble Gerüche verunreinigt. Man entferne deshalb die Milch alsbald nach dem Melken aus dem Stall, was von besonderer Bedeutung ist, wenn Sauerstoff, Wasserstoff oder Grünseuf gefüttert wird. Die Milch nimmt den Geruch von solchen Futtermitteln außerordentlich leicht an. Auch muß im Interesse der Gewinnung schmackhafter Milch für hinreichende Lüftung des Stalles gesorgt werden. In einem schlecht gelüfteten Stall wird die Milch, auch wenn

sie nur kurze Zeit darin steht, rasch einen üblen Geschmack und Geruch annehmen.

Ferner ist darauf zu achten, daß die Milch von kranken Kühen nicht zu der übrigen Milch gegeben wird, da dadurch die ganze vom Hof gehende Milch verschlechtert werden kann. Kranke Kühe werden am besten zuletzt gemolken, was ganz besonders für Kühe gilt, die mit Euterkrankheiten behaftet sind. Selbstverständlich ist es ferner, daß die Melkeimer und andere Gefäße, mit denen die Milch bis zur Ablieferung in Berührung kommt, aufs peinlichste sauber gehalten werden.

Wenn die Milch an Molkereien zur gemeinsamen Verarbeitung geliefert wird, so können sich die Molkereien alle Mühe geben, gute, schmackhafte Butter oder guten Käse herzustellen. Es wird dieses auch in der bestgeführten Molkerei nicht gelingen, wenn die der Molkerei angeschlossenen Lieferanten mehr oder weniger verunreinigte Milch liefern.

### Kartoffelfabrikate.

**Berlin.** Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Der Geschäftsvorteil in Kartoffelfabrikaten war in dieser Woche ein sehr ruhiger. Preise blieben gut behauptet.

Es sind zu notieren:

1a. Kartoffelstärke M. 27,75—28,25, 1a. Kartoffelmehl M. 27,75—28,50, 11. Kartoffelmehl M. 25,00—26,00, Feuchte Kartoffelstärke Bruchparität Frankfurt a. M. 15,40, gelber Syrup M. 31—31,50, Can. Syrup M. 31,50 bis 32,00, Exp. Syrup M. 33,00—33,50, Kartoffelzucker gelb 30,50—31, Kartoffelzucker cap. 31,00—32, Rum Couleur M. 42—43, Bier-Couleur M. 42—42,50, Dextrin gelb w. 1a. M. 33,50—34, Dextrin secunda M. 30,00—32,00, Galische Schleiße M. 41—42, Weizenstärke feig. M. 37—39, Weizenstärke grobste, M. 38—40, Weizenstärke Strahlen M. 47—48, Weizenstärke Stäten M. 47—48, Schabstärke M. 35—36, 1a. Maisstärke M. 32,00—33.

Alles per 100 Kg. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Kg.

### Viehhandel.

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 6062 Rind., 1419 Kälb., 11867 Schafe, 9559 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Preuss.): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71—75, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 66—70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61—63, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 70—73, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65—69, 3. gering genährte 57—62 Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 63—65, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 60 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 54—58, 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—53. Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmildschaff) und beste Saugfälscher 86—90, 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 74—81, 3. geringe Saugfälscher 69—69, 4. ältere gering genährte Kälber (Kreiser) 56—62 Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlammel 74 bis 77, 2. ältere Mastlammel 69—71, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55—61, 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 72—, 2. fleischige 70—71, 3. gering entwickelte 66—69, 4. Sauen 66— Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab und hinterließ etwas Ueberhand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es bleibt nicht viel unvertauft. Der

Schweinemarkt setzte ruhig ein und verlief ziemlich glatt, wurde aber nicht ganz geräumt. Ausgesuchte feine Rosten brachten Preise über Notiz.

### Butterhandel.

**Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.**

Butter: Der Ultimo und der Quartalswechsel beeinflussen die Kaufkraft und die Stimmung. Die Nachfrage war daher sehr schwach und da von den auswärtigen Märkten auch recht mäßige Berichte eintrafen, konnten sich Zufuhren nicht räumen und Preise nicht behaupten.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Sof- und Genossenschaftsbutter Ia. M.	— 120
do. IIa. "	116—119
do. IIIa. "	113—116
do. abfall. "	— 112

Fendenz: ruhig.

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Die Marktlage ist unverändert, die Käufer verhalten sich angesichts der neuen Berichte von den auswärtigen Plätzen abwartend und wird das Mergeschäft sich erst in dieser Woche entwickeln. Von russischer Butter trafen diese Woche nur sehr kleine Sendungen ein, die Preise dafür bleiben immer noch hoch.

Die heutigen Notierungen sind:

Sof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität M. 120 bis 116, Sof- u. Genossenschaftsbutter IIa. Qualität M. 119.

Preise franco Berlin.

Ia. per 50 kg	122—123
IIa. do.	118—121
IIIa. do.	116—118
Abfallende	110—115

Schmalz: Vorkaufordere, welche am Sonnabend an den amerikanischen Börsen aus England vorlagen, wurden von den Bankern zu einem etwas erniedrigten Preise schlant aufgenommen. Da dieselben auch weiter Käufer blieben und die Kontinenten ebenfalls eine regere Kaufkraft zeigten, trat eine abermalige erhebliche Preissteigerung ein, zumal auch die Schweineantriebe recht klein waren.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Weizen Steam M. 49,50—50,—, amerik. Tafelschmalz Borussia M. 52,—, Berliner Stadtschmalz Krone M. 51,—, Berliner Brateneschmalz Kornblume M. 53 in Tierces bis M. 59. Spect: Gute Nachfrage.

### Düngemittel.

Stassfurt und Leopoldshall. (Bericht von C. B. Adam u. Sohn.)

Kali. Die eigentliche Frühjahrskampagne ist mit dem Schluss dieses Monats beendet und wenn auch zu erwarten steht, daß nach der ungünstigen Witterung der letzten Wochen noch in der ersten Dekade des April betragsreiche Aufträge eingeht, so wird das April-Geschäft im Inlande doch kaum noch einen größeren Umfang annehmen, soweit es sich um Düngesalze handelt.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu M. 0,75 per Centner ohne Sack, 0,96 1/2 inkl. 2 Ctr. Sack.

Torfkainit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sack, 1,02 1/2 inkl. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,15 per Centner ohne Sack, 0,67 1/2 inkl. 2 Ctr. Sack.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisverteilung von 5% bewilligt. = M. 7,00 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Pfd. 2 1/2 pSt. Torfmullbeimischung 5 Pf. v. Ctr. höher. Kalidüngesalze gemahlen:

Min. 20 pSt. rein. Kali M. 3,10	p. 100 kg. offl. Sack
" 30 " " " 4,75	445 Pf. a. Berechnung
" 40 " " " 6,40	etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verließen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverland in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abdestationen in direkter Frachtwegrechnung stehen, jene Frachtzuschläge hinzuzurechnen, von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.  
**Thomasposphatmehl für das 1. Halbjahr 1906:**

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19 1/2 Pf.  
 2. citratlös. Phosphor, zu 22 1/2 Pf.  
 per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack mit höchsten Rabattsätzen.

**Rostenfreie Nachunterfuchung.**  
 Chilisalpeter, prompt Mt. 10,65, März-April 1906 Mt. 10,55 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sack, frei Elbfahrt Hamburg.

In Verladung ab Staßfurt:  
 Superphosphat, 17-19 pSt. 34 Pf. per pSt. löst. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack.  
 Ammoniat-Superphosphat 9+9 pSt. Mt. 8,30 pro Brutto-Centner inkl. Sack.  
 Chilisalpeter Mt. 11,10 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezüge billiger.

**Futtermittel.**

**Stettin.** Original-Bericht von Schütt und Hrens.

Wir notiren heute: Rascheiler sog. haarfreie Erdnussfuchsen per 50 Kg. Mt. 8,00-8,25, Erdnussfuchsen-Mehl, doppelt gefiebt und gereinigt Mt. 8,25-8,50, Erdnussfuchsen-Schrot Mt. 8,35-8,60, Baumwollsaatfuchsen Mt. 8,25, - Baumwollsaatmehl, amerikanische Mt. 8,20-8,30, da doppelt gefiebt und entseht Mt. 8,25-8,50, Sesamfuchsen Mt. 7,00-7,25, Rostfuchsen Mt. 7,00-7,25, Palmkernfuchsen Mt. 7,00-7,25, Sonnenblumenfuchsen Mt. 7,50, - - -, Rapsfuchsen Mt. 6,50-6,70, Leinfuchsen Mt. 7,75-8,30, Cleveland Leinfaatmehl Mt. -, Haufuchsen Mt. 6,00, - - -, Malzkeime, getrocknete Mt. 5,80-6,00, Getreideschlempe, getrocknete Mt. 6,20-6,50, Rangoon-Reisfuchsen Mt. 5,80 bis 6,00, amerik. Fleischfuchsenmehl der Viebig-Gomp. Mt. 12,00, - - -, amerik. Rizeis-Mais 6,50, Maisfuchsen grob oder fein 6,75, Maismehl 6,90, Maisfuchsen Mt. 7,25, - - -, Roggenkleie Mt. 5,20-5,30, Weizenfuchsen 5,50-5,60, Phosphorsaurer Futtermehl Mt. 10-12, Fleischfuchsen, getrocknet u. gepreßt für Hunde u. Geflügel Mt. 13,50 bis -, Maisfuchsen Sonco 6,25-6,50, Fleischfuchsenhundefuchsen, Marke „Sebina“ 17, - - -, Fleischfuchsen gefüllte Futtermehl „Sebina“ 18, - - -, Mehle, auf eigener Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teurer, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahrfrei Stettin. Netto Kasse.

**Hamburg.** Originalbericht von Collé und Gliemann.

**Raffinfuttermittel.**  
 Der Markt verkehrt in unermüdet fester Haltung bei guter Frage. Baumwollsaatmehl wird etwas höher gehalten, während Cocosfuchsen infolge größerer Zufuhren etwas billiger angeboten sind.

**Tägliche Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Sack		Preis	
	netto	brutto	von	bis
Sogen. weiße Parisische-Erdnussf.	47	8	15,90	16,50
„ w. Parisische-Erdnussfuchsenm.	47	8	16,13	16,40
haarfr. Rascheiler-Erdnussf.	46	7	15,00	15,20
Deutsches Erdnussfuchsenmehl	46	7	15,10	15,40
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9	15,20	15,50
Dopp. gef. Tegus-Baumwollsaatm.	49	8	14,70	15,00
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,00	14,30
Baumwollsaatfuchsen	46	8	14,00	14,30
Fleischfuchsenmehl, Orig. Viebig	60	10	22,50	24,00
Deutsche Palmkernfuchsen	17	7	15,00	15,40
Deutsches Palmkernschrot	18	2	12,49	12,70
Indisches Cocosbruch	19	13	14,60	15,00
Cocosfuchsen	19	9	13,20	14,80
Sesamfuchsen	58	11	13,50	14,70
Rapfuchsen	31	9	12,10	13,80
Deutsche Leinfuchsen	29	8	15,10	16,00
Hamburger Fleischfuchsenmehl	12	12	10,30	11,00
Sogen. h. amerik. Maisfuchsen	24	10	13,40	13,80
Getrocknete Weizen	23	8	9,80	10,30
Getreideschlempe	30	10	12,60	12,40
Malzkeime	25	3	9,50	10,00
Gröblich, gesunde Weizenkleie	17	4	10,00	10,30

Die Preise gelten für Locomare per 1000 kg ab hier bzw. ab Hamburg a. C. in Wagonladungen.

Verantwortlicher Redaktions-Funktionär: Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwering's Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

**Hamburg.** Bericht über den Del-Luzenmarkt von Hagenbach & Co.  
 Das Geschäft zeigt wenig Leben. Für greifbare Ware ist die Nachfrage nur gering, für die kommende Bedarfszeit zeigt sich allerdings bereits ein gewisses Interesse, aber die immer noch sehr hohen Preise halten die Käufer zurück.

**Erdnussfuchsen und -Mehl.** Das Angebot ist gering, namentlich von den feinen Sorten kommt wenig an den Markt. Trotzdem sind die Preise etwas zurückgegangen.  
 Preis: 150-168 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Baumwollsaatmehl.** Auch hierfür ist man etwas niedriger gestimmt, namentlich nur wenig angeboten wird, und sich auch die Zufuhren in mäßigen Grenzen bewegen.  
 Preis: 145-160 Mt. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Rostfuchsen.** Der Markt liegt fester, und man hat hier und da die Forderungen etwas erhöht.  
 Preis: 135-148 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.  
**Palmfuchsen** bleiben anhaltend knapp, und die Forderungen dementsprechend hoch.  
 Preis: 137-140 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.  
**Leinfaatfuchsen.** Es kommt wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.  
 Preis: 158-165 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.  
**Reisfuttermehl.** Der Markt liegt unverändert.  
 Preis: 106-112 Mt. für 1000 kg ab Hamburg.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Venu Fiegel, Berlin C.

Die Witterung war in der vergangenen Woche ungewöhnlich kalt, und sind infolgedessen die Aufträge weniger zahlreich eingegangen. Es ist aber zweifellos, daß mit dem Eintritt wärmeren Wetters das Geschäft wieder einen lebhaften Aufschwung nehmen wird, und da die Säger in allen Artikeln nicht übergrößer sind, ist wohl in keinem ein Preisrückgang zu erwarten. Unter diesen Umständen ist von Preisveränderungen in dieser Woche nichts zu berichten. Der Absatz in Lupinen und Serradella ist in den letzten acht Tagen ebenfalls nur schwach gewesen.

Sie notieren heute: Rottke, schief., österreichischen und russischen 55-64, Weißke 46-65, Wundfle 54 bis 65, Gelbke 20-24, Schwedenke 62-72, Inlarnacke 35-38, Provencer Luzerne 58-63, franz. 54-59, Sandluzerne 62-65, Bohraacke 42-46, geführten Schotenke (Lotus corn.) 115-130, Sumpfschotenke (Lotus uligin.) 95-105, alles garantiert jeiderfrei; Esparcette, pimperleke 15-18, engl. Raggas 14-17, ital. 16-21, franz. 50-56, ameriken. Rhymote 20-23, deutl. 24-28, Anualgras 50-65, Schafschwingel 14-20, extra gereinigt 22-30, Savelmilch, echt 100-110, Sonnegras 12-22, entülft 23-32, Weizenschwingel 33-38, Fioringras 26-42, Weizenschwanz 78-88, Weizenrispengras 46-50, Rammgras 75-95, Buchweizen, silbergrauer 9 1/2-10 1/2

braunen 9-10, gelben Senf zur Saat 17-20, Riefenpögel 9-12, Ackerpögel 11-13, Zunderke 12-14, Delrettig 34-36, Serradella 8 1/2-10 1/2, Widen 9-10 1/2, Reulichten 10-11, kleine gelbe Saaten 10 1/2-11, echten virginischen Pferdegras-Saatmais 9-10. Alles per 50 Kg. bahrfrei per Berlin. Lupinen, gelbe, blaue und weiße zum Tagespreise.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey & Co. Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Das Geschäft in Sämereien verlief in der Berichtswochen lebhafter, da auch der Osten jetzt mehr anfänglich sich mit Saaten zu versorgen. Außer für Luzerne, Wundfle, Schwedenke und Bohraacke fanden Preis-erhöhungen nicht statt. Stärker begehrt waren Serradella, Virginischer Pferdegras-Saatmais, Lupinen, Sommerroggen, Widen und speziell Hafer. In Runkeln, Möhren, Kohlrüben entwickelte sich das Geschäft zur Zufriedenheit.

Kataloge sowie bemerzte Österlen aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einenden, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und prozentualen Angabe der Keimkraft und Keimfähigkeit, bei Rottke Freiheit von amerikanischer italienischer und französischer Saaten, ab unierem Lager:

Rottke, inländische jeiderfrei Saaten 54-64, Wundfle, jeiderfrei 72-82, Weißke, jeiderfrei 46 bis 66, Schwed. Ake, jeiderfrei, 60-68, Wundfle, jeiderfrei 47-57, Gelbke jeiderfrei 19-24, Original-Prun-Luzerne, jeiderfrei 57-61, Piemont-Luzerne jeiderfrei 55-59, Nordfranzösische Luzerne, jeiderfrei 55-59, Ungarische Luzerne, jeiderfrei 56 bis 60, Sandluzerne, jeiderfrei 59-62, Schotenke 90-105, Bohraacke, echt 40-43, Esparcette 16-19, Zucarnacke 35-38, Serradella 10-12, englisches Raigras 15-17, italienisches Raigras 17 bis 20, franz. Raigras 52-58, Timothee 18 bis 26, Anualgras 48-60, Kammgras 68-93, Sonnegras 15-23, Weizenschwingel 35-39, Weizenrispengras 46-51, Gem. Rispengras 96-100, Weizenschwanz 68-78, Fioringras 24-42, Schafschwingel 16-19, Ackergras, echte Haavelmilch 105-110, Sandwiden 21-26, Delrettig 29-32, Saaten 14 bis 19, Johannisvogel 9-11, Lupinen gelbe 6,50 bis 7, blaue Lupinen 6,50-7, Reulichten 10,50-11,50 kleine gelbe Erbsen 10-11, kleine grüne Erbsen 11 bis 12, Victoria-Erbsen 13-14, Widen 9,50-10, Riefenpögel 9-12, Ackerpögel 11-13, Riefen 75 pSt. 190, Fichten 80 pSt. 88, Lärchen 45 pSt. 106. Futtermittelreihen. Echte Gerdendorfer, garantiert erster Rhabau von Original 26, echte runde Dberdorfer 26, Mammuth „Song-Red“, engl. Original-Saat 31, große lange rote Mammuth 26, Golden-Zanfar 29, Sanke (Mastrübe) 32. Futtermitteln: Verbeßerte weiße grünköpfige Riefen 38, verbeßerte fühl. goldgelbe grünköpfige Riefen 70. Alles per 50 Kg. Kartofeln, Reijertrone, Originalsaat per 50 Kg. 5,50, per 5000 Kg. 450.

**Antlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

**Inländisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg	Steinpilze p. 50 kg	—
rote Daberfche	Schwarzwurzel	14-16
Rosen	Rosenfchl.	30-35
magn. bon.	Rüben, weiße	12-16
runde, weiße	do. Zerkower	16-18
Porree, p. Schoß	Kürbis	12-15
Meerrettich	Grirfchl.	100-125
Petersilienw. p. Schöb.	Champignons	3,75-4,00
Schnittlauch, 12 Töpfe	Wirfingfchl. p. Schoß	—
Spinat p. 50 kg	Waldmelzer	4,50-5,50
Karotten, p. 100 St.	Rottfchl.	—
Sellerie, biefige p. Schoß	Blumenfchl. Erf. p. Kopf	—
„ pommerfche	Zomaten, Hamb.	8-10
Zwiebeln, p. 50 kg	Esarol, p. Schoß	2,50-4,50
do. grobe	Rohrüben, p. Schoß	14-16
Mohrrüben	Endivien	—
Petersilie, grün. p. Schoß	Rhabarber, Ham. p. St.	0,06-0,10
Nadieschen, hiel.	Nettig, bay. p. Schoß	2,40-4,80
p. Schoßbund	Nadieschen, Dresd.	2,75-3
Salat, hiefiger p. Sch.	Radieseln, p. 1/2 kg	0,75-0,80
Kohlrabi, p. Schoß		

**Fische.**

Hechte	71-86
do. groß	—
do. mitt.	—
Zander	142-190
do. klein	—
Flad	70
Schleie	—
do. mittel IIa	—
Kale, mittel	122-130
Karaulchen	—
Kobdow	—
Röhren	55-66
do. groß	—
Bunte Fische	42-51
Karpfen 10-30er	53-61
do. do. 100er	—
do. do. 50er	—
do. Galtz. 40er	—
Bars	81-87
Mie	48-65

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 RM.,  
wöchentlich 36 Pf., durch die Postträger und die Post bezogen  
1,30 RM., durch den Verleger ins Haus 1,65 RM., Einzelnummer 6 Pf.  
Erscheint wöchentlich 4 mal samstags bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage  
nach dem 25. u. 26. September in den Postämtern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handels-  
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Seite oder deren Raum 8 Pf., für die  
zweite Seite 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf.,  
nachdem von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Kleinen werden von  
unserer Geschäftsstelle keine förmlichen Anzeigen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerwartete Unterbrechungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 82.

Sonnabend den 7. April 1906.

32. Jahrg.

## Deutschlands auswärtige Politik vor dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die zweite Sitzungsperiode und vertagte sich hierauf bis zum 24. April. Das Haus war nur mäßig besetzt, wohl aber waren die Tribünen dicht gefüllt mit einem erwartungsvollen Publikum, das sich auf die Darlegungen des Reichskanzlers zur Marokkoangelegenheit gespannt hatte.

Fürst Bülow ergriff sofort bei seinem Giat das Wort. Er legte sich möglichst Zurückhaltung auf angezogenes das heißen Themas der Konferenzergebnisse von Algieras. Den deutschen Unterhändlern sprach er seine Anerkennung aus. Erreicht sei, das Deutschlands Würde gewahrt bleibe und das Prinzip der offenen Tür für den internationalen Weltverkehr anerkannt sei. Der Reichskanzler glaubt, das wir jetzt „mit mehr Ruhe ins Weiße blicken dürfen, die Konferenz habe ein für Deutschland und Frankreich gleichbedeutendes, für alle Kulturländer nützlich Ergebnis geliefert.“

In der Debatte, die sich an diese Ausführungen des Reichskanzlers knüpfte, wurden die Leistungen der deutschen Diplomatie von allen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, anerkannt. Zwei äußerte sich der Zentrumsgesandte Herr v. Hertling in diesem Sinne, der zugleich die Hoffnung auf dauernde bessere Beziehungen mit Frankreich ausdrückte unter Hinweis auf die Leistungen der deutschen Rettungsmannschaften in Courrières. Was Herr v. Hertling weiterhin über Deutschlands auswärtige Beziehungen sagte, wobei er die einzelnen Mächte der Reihe nach durchging, gab in der Hauptsache ein richtiges Bild der Verhältnisse, namentlich sehr Nachweis, das Österreich-Ungarn zuerst unter einzeln zweifelhafte, Italiens „Extraktur“ mit Frankreich durch tabuläre, antiserielle Unterfrömmungen zu erklären und den Umstand, das Deutschland in der Welt isoliert dastehet und viel gehäht werde, daraus hervorzuleiten, das die Revolutionäre des Auslandes Deutschland als einen Hort der christlich-konservativen Elemente betrachten. Ausland gegenüber empfahl Herr v. Hertling, den deutschen Geldmarkt für Anleihen zu sperren. Er schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens zur Politik des Fürsten Bülow. Dieses Vertrauen hat B e b e l nicht, der sich bemühte, den Fürsten Bülow als Stümper in der auswärtigen Politik gegenüber dem Fürsten Bismarck hinzustellen.

Während der Befehls Rede ereignete sich der dauernde Zwischenfall mit der Erkrankung des Reichskanzlers, worüber wir bereits gestern telegraphisch berichtet haben. Die Sitzung wurde auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen beendete zunächst Bebel seine Rede. Hierauf lobte Graf Limburg-Stürum die deutschen Vertreter in Algieras als Schüler Bismarcks und fügte dann noch einige beschränkte Bemerkungen hinzu gegen das Reichstagswahrzeichen und die Präsenzabteilung an den Reichstag. Der Nationalliberale Wassermann zog aus den Vorgängen in Algieras die Lehre, das Deutschland zu Lande und zu Wasser stark gerüstet sein müsse; im Innern müßten sich die bürgerlichen Parteien noch enger als bisher gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen. Neben hatte seiner Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bülow den Wunsch nach baldiger Genesung des Reichskanzlers vorausgeschickt, welchem Wunsch sich Dr. Müller-Sagan namens der freireinigen Volkspartei von ganzem Herzen angeschlossen. Der freireinige Abgeordnete erklärte es für eine befriedigende Lösung der Marokkofrage, das Deutschland ohne das Danaergeschehen einer vorherrschenden Stellung in einem Hafen oder der Teilhaberschaft am Polizeikontor begegneten sei; der Chinafeldzug könne hier eine Lehre sein. Es genüge, wenn Deutschland in Marokko gleichberechtigt mit anderen Kulturstaaten dastehet. Däne die Demonstrationen von Tanger würde freilich das Endergebnis von Algieras zweifelhaft sein. Hoffentlich würden

die Ueberraschungen auf der einen und die Bezeugungen auf der andern Seite nun ein Ende nehmen, die Deutschland isolierten und mit Frankreich und England zu brouillieren drohten. Dem Lebensinteresse aller Völker sei am besten mit friedlicher Kulturarbeit gebiet. Die alte Diplomatie habe sich überlebt, die Heldentaten der Deutschen in Courrières hätten mehr für die guten Beziehungen der Nationen geleistet in wenigen Tagen als die gesamte Diplomatie der Kulturländer in Algieras.

Weiterhin sprachen noch Liebermann von Sonnenberg, Schrader, Dr. Arendt und nochmals Herr v. Hertling sowie Bebel in polemischen Erwidierungen. In fast allen Reden fehrte der Ausdruck der Teilnahme am Befinden des Reichskanzlers wieder. Abg. Schrader äußerte sich etwas skeptisch über das Ergebnis der Marokko-Konferenz.

Nach Erledigung des Giat des Reichskanzlers wurde der Giat des auswärtigen Amtes bei im ganzen unerheblicher Debatte erledigt. Die sonstigen Giatstreffen, das Giatgesetz und der Nachtragsetat passierten debattelos die zweite Lesung.

## Der Dhmachtsanfall des Reichskanzlers Fürst Bülow

wird nach der Versicherung der Ärzte hoffentlich ohne unangenehme Folgen bleiben. Wie halbamtlich gemeldet wird, konnte der Reichskanzler, nachdem er in dem Reichstagsgebäude einige Zeit ruhig geschlafen hatte, sich um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach seinem Palais begeben. Die Ursache des Dhmachtsanfalls ist vornehmlich in geistiger Ueberanstrengung und dann auch in einer Influenza zu suchen, an der der Reichskanzler in den letzten Tagen gelitten hat. Er hatte bereits am Dienstag Medizin nehmen und am Mittwoch den ganzen Tag das Bett hüten müssen. Der erste, der bemerkte, das dem Reichskanzler ein Unwohlsein zugefallen war, war der Abg. Bachem. Während die Ärzte Dr. Magdard und Dr. Weder sich um den Kanzler bemühten, flüchtete der Chef der Reichskanzlei, Geheimrat v. Löbell, ihm eine Flüssigkeit ein und reichte ihm eine Pfeffermünztablette. Fürst Bülow erholte sich sichtlich und konnte dann nach einiger Zeit in das für ihn reservierte Zimmer überführt werden.

Den Kaiser traf die Nachricht von dem Unfall des Reichskanzlers in dem Kofenement des zweiten Gardebataillon-Regiments, wo er zum Frühstück weilte. Der Monarch begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude. Bei seinem Eintreffen schloß der Fürst. Der Kaiser verweilte daher zunächst im Nebenraume. Die Kaiserin fuhr gleichfalls vor dem Reichstagsgebäude vor, ließ sich den Chef der Reichskanzlei v. Löbell an den Wagen bitten und sich von diesem Bericht über das Befinden erlassen. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses, zuerst im Gespräch mit der Fürstin Bülow, dann mit dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem und anderen Würdeträgern, wie den Staatssekretären Grafen v. Posadowsky und Herrn v. Schrörsch. Da aber der Schlaf des Fürsten nicht gefördert werden sollte, so verließ er um 3 Uhr 15 Minuten das Gebäude. Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Präsident Graf v. Ballestrem und Herr v. Löbell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Leibarzt Dr. Ziberg an das Krankenlager entsandt. Die Fürstin v. Bülow, die schnell herbeigeholt werden konnte, da sie sich während der Reichstagsverhandlung in der Diplomatengasse befand, zeigte sich während der Dhmacht ihres Gemahls gefaßt und unterließ sich, während der Fürst schlief, ruhig mit den anwesenden hohen Militärs.

Zu der Ueberführung des Reichskanzlers aus dem Reichstagsgebäude in das Palais erfahren wir noch, das Fürst Bülow im eigenen Wagen in Begleitung des Prof. Renvers in das Palais des Reichskanzlers

gebracht wurde. Von dem Präsidialzimmer wurde der Erkrankte in einem Rollstuhl nach dem Portal Nr. 4 gefahren und dort von Prof. Renvers und seinem Begleiter in den Wagen gehoben.

Während des Dhmachtsanfalls des Fürsten Bülow im Reichstage ist das Parlament auf einige Zeit ohne Präsidenten gewesen. In der „Nat.-Ztg.“ heißt es nach einer Schilderung der näheren Umstände bei der Erkrankung des Reichskanzlers: „Zwischen fand Vizepräsident Graf Stolberg in höchster Ratlosigkeit auf dem Podium des Präsidenten und schaute auf das Durcheinander blickende; Präsident Graf Ballestrem war gleichfalls unten im Saale. Möglich verließ Graf Stolberg seinen Sitz. Der Präsidentenruf war für einige Minuten unbesetzt, das Haus hatte augenblicklich keinen Leiter, keinen Hüter der Geschäftsordnung. Aber auch Bebel, der schon seit einer halben Stunde sprach, verstummte. Er blieb einweilen am Rednerpult stehen und blickte schweigend auf die Gruppe, die den ersten Stuhl am rechten Bundesratsische umgab. Endlich ließ auch Graf Stolberg einen Entschluß gefaßt, er begab sich wieder zum reichsadlergeschmückten Esstisch und veränderte zum reichsadlergeschmückten Esstisch umständlich ge-  
proben sei.“



## Politische Uebersicht.

Das Abkommen in Algieras bezeichet das leitende liberale Blatt Englands, die „Westminster Gazette“, als „fair and satisfactory“ und erkennt die verfähliche Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die „Westminster Gazette“ hofft, jetzt nach Beendigung des Marokkofreites, auf die von dem Blatt

